

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutionsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisations- und amtlichen Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Nr. 24615, 24617, 25005. Verlags- und Anstaltsverwaltung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 RM., für Abholer mündlich 0,45 RM., Beilagenpreis 2,10 RM., durch Postboten ausgereicht 2,50 RM., bei direkter Einlieferung an den Betrag 2,40 RM. — Einzelgenusspreis 15 Pf. im Einzelgenuss und 80 Pf. im Refekettell der Brillenherren. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Märkerstraße 6. Fernruf 24615, 24617, 25005. Postfachnummer 2019 Urtrutt.

An die Partei!

Genossinnen und Genossen!

Im Kampfe feiern wir den Ersten Mai! Abgeschlagen sind die Stürme des Feindes. Hitler ist nicht Reichspräsident. Bei den Landtagswahlen haben die Nationalsozialisten weder allein noch mit den anderen Rechtsparteien die Mehrheit erreicht. Ueberall zerbrach ihr Angriff vor dem Ziel an dem Widerstand der Sozialdemokratie und der Eisernen Front. Aber der Kampf geht weiter.

Not und Verzwelgung treiben Millionen verblendeter Volksgenossen in das Lager der Reaktion. Auf der Flucht vor den Folgen des kapitalistischen Systems laufen sie den Südlingen des Kapitals in die Arme. Im Zeichen des Hakenkreuzes vollzieht sich die Sammlung gegen die Sozialdemokratie, der Aufmarsch aller Mächte der Vergangenheit gegen die Republik und das arbeitende Volk.

Parteien, die in der Geschichte Deutschlands eine bedeutende Rolle spielten, sind weggefallen. Der bürgerliche Liberalismus hat als politische Organisation zu existieren aufgehört. Aufgabe der Sozialdemokratie allein bleibt es, die geistige Freiheit der Nation gegen die Apostel einer stumpfen Gewaltherrschaft zu verteidigen, das gleiche Recht aller Staatsbürger zu schützen, den Forderungen der Menschlichkeit in Staat und Wirtschaft Geltung zu verschaffen.

Der Faschismus ist der Feind! — Nur die Sozialdemokratie kann ihn besiegen!

Darum heran alle zur Sozialdemokratie! Alle heran zur Eisernen Front!

Jetzt erst recht! Alle her zu uns! Massen heraus! Fahnen heraus! Seid einig und der Sieg ist euch gewiß.

Berlin, den 27. April 1932.

Der Parteivorstand.

Wir kämpfen auf der ganzen Linie weiter

Jetzt erst recht!

Nazi-Erfolge durch niederträchtige Lügen und Versprechungen

Die Volksmassen sind nach nationalsozialistischer Anschauung außerordentlich politische Entscheidungen zu treffen und haben daher einen Anspruch auf politischen Einfluß. Am letzten Sonntag haben 8 Millionen Wähler für die Partei gestimmt, die sie entzweien will. Sind die Massen des Volkes politisch unreif, so hätte Herr Hitler alle Verantwortung an der Minderheit seiner von ihnen gebilligten Theorie zu übernehmen. Haben sie aber durch ihre Abstimmung Einfluß geübt, warum sollen sie dann politisch einflußlos gemacht werden? Die Führer der Nationalsozialisten werden sich solche Fragen nicht vorlegen und der Ueberzeugung von der Unfähigkeit der Volksmasse, politisch zu denken und zu handeln, treu bleiben.

Wir denken nicht daran, uns ihnen hierin anzuschließen. Wir bleiben Demokraten und lassen daher eine Entscheidung des Volkes auch dann gelten, wenn wir keinen Anlaß haben damit zu friden zu sein. Sollen wir getrennten Menschen die Fähigkeit zur Selbstbestimmung abprechen, weil der Fieberkranken ein Gift für ein Heilmittel hält und es sich einflößt?

Die Revolution von 1918 hat bis dahin rechtlose Massen zu Herren ihres Geschicks gemacht. Sie haben den Mangel an politischer Schulung, der die Folge ihrer Unterdrückung war, durch mehrfachen raschen Parteiwechsel bewiesen. Der Reihe nach wandten sie sich der Sozialdemokratie, der beiden später vereinigten Richtungen, der Deutschen Volkspartei, der deutschnationalen, den Kommunisten zu. An ihrer Unfähigkeit erwarteten sie von jeder dieser Parteien die sofortige Abstellung ihrer vom Wettstreit herrührenden Not. Darin mußten sie enttäuscht werden.

Nun tauchten Männer auf, die gewinnlos aber unendlich genug waren, die Sozialdemokratische Partei, die sie mit Recht als die sicherste Stütze der demokratischen Republik betrachteten und deshalb hatten, als verantwortlich für eine Krise zu bezeichnen, die auf der ganzen Welt laftet. Sie versprechen, wenn sie ans Ruder gelangen, der Arbeitslosigkeit ein Ende zu bereiten und die denkbar günstigsten Lebensbedingungen zu verwirklichen. Und wie breite Volksfahnen in der Zeit des schwarzen Todes den physisch schwachen Geisteskranken des Mittelalters

folgten und ihren Versprechungen himmlischer Freuden Glauben schenkten, so schlossen sich zahlreiche Menschen, deren Wagen leer und deren Denvermögen deshalb getrübt ist, den Wirtshäusern und geistig hinterwärtigen an, die ihnen heute die Beendigung ihrer Not als Lohn für ihre Gefolgschaft in Aussicht stellten.

Die Bedürften erkennen nichts als ihr eigenes Leid. Wie vor 700 Jahren versprachen sich große Scharen das Heil davon, daß die Juden totgeschlagen werden und bringen nur darin eine moderne Note in ihre Hoffnungen, daß sie den Juden die Sozialdemokraten hinzufügen. Sie fühlen ihre Not, aber sie ahnen nicht, daß ihre neuen Führer nur in der Zerstörung groß sind, aus der Chaos und Bürgerkrieg, also noch mehr Not, entstehen müssen.

Als Hitler kürzlich im Berliner Luftgarten sprach, suchte man in seinen Worten vergebens die Spur eines Gedankens. Jeder seiner Sätze wurde an Banalität durch den folgenden übertraffen. Und doch löste er bei den debauchierten Zuhörern Reaktionen aus, die wertvolles Material für den Psychiater darstellten. Der große englische Schauspielers Garrick sagte

ich anheftig, durch den Vortrag der ersten Hälfte des Alphabets das Publikum zum Lachen und durch den der zweiten Hälfte zum Weinen zu bringen. Herr Hitler würde als Mitglied einer Schmiere das gleiche Kunststück fertig bringen.

Die Not unserer Zeit wird aufhören, wenn das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften energisch verwirklicht und wenn die Beschäftigungspolitik der Sozialdemokratie zielbewußt und mit Erfolg fortgeführt wird. Sobald dann der Bedarf sich verzehrt, der heute auf dem Gehirn verzweifelter Menschen laftet, wird der nationalsozialistische Spul vorüber sein.

Späterens die erste größere Volksbewegung, durch die die jetzt gekümmerten gewerblichen Arbeitervereinigungen den Anteil der Proletarier am Arbeitsprodukt zu steigern trachten werden, wird die Nationalsozialisten als das erkennen lassen, was sie sind, als die Winterkälte der heutigen Unternehmer und Gewerkschaftler.

Sie werden sich schämen vor die Gedächtnis der Reichen stellen, denen sie die Mittel für ihre sozialistische Agitation und ihre braunen Häuser danken. Aber dann wird die Gefahr aufhören, daß die Massen den Fül vor den modernen Rattenfängern, den sie empfinden werden, auf die politische Betätigung übertragen. Auf diesen Zeitpunkt warten Hugenberg und seine Freunde, die die Zeitunabhängigkeit dreier Volksglieder mit Recht als ihre beste Bundesgenossen betrachten. Deshalb heißt es für die Sozialdemokratie, immer auf der Wacht zu sein und den Kampf für die Erhaltung, die Befestigung und den Ausbau der Freiheit mit verzehrender Wucht zu führen. Beginnen wir ungestüm mit der Vorbereitung der Schlachten und der Siege der Zukunft!

Reichsbahn wird billiger

Herabsetzung der Schnellzugzuschläge / Verbilligte Urlaube- und Zeitkarten

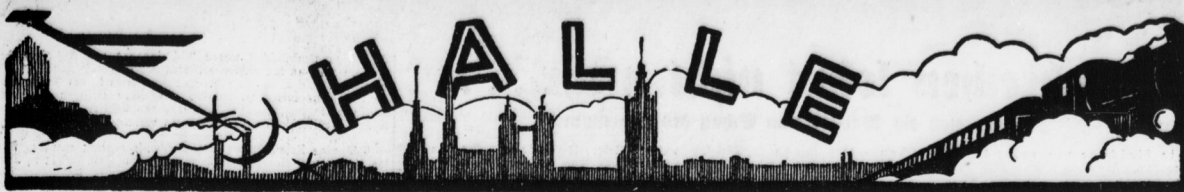
Vom 25. bis 27. April 1932 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin. Er genehmigte Geschäftsbericht und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1931 und beschloß die Ausschüttung einer Prozentigen Dividende auf die ausgegebenen Vorkursaktien Serie I bis V.

An der Berichtsentscheidung des ersten Vierteljahres 1932 drückt sich die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage in vollem Maße aus. Der Güterverkehr erlitt gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 31 Proz. weniger Einnahmen. Beim Personenvorteil machte der Einnahmehausfall gegen das Vorjahr etwa 17 Proz. aus.

Um den Reiseverkehr zu beleben, gab der Verwaltungsrat seine Zustimmung zu den vorgeschlagenen Fahrpreiserhöhungen. Danach werden vom 1. Juni ab:

die Schnell- und Eilzugzuschläge um die Hälfte herabgesetzt; die Spannungsermäßigung bei den Monats-, Schülermonats- und Familienkarten geändert, so daß eine Ermäßigung zwischen 8 und 21 Proz. eintritt.

Zugender werden Sommerurlaubsarten für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober 1932 eingeführt mit 20 Proz. Fahrpreisermäßigung und einer Geltungsdauer von 2 Monaten, wobei die Reise sich mindestens auf 200 Kilometer erstrecken muß



Friede an der Lifafäule

Die Lifafäulen stehen im Zeichen der Abkühlung. Sie haben sich von der Politik abgewandt und dienen nunmehr wieder der Allgemeinheit. Jetzt liegt man wieder, daß die Zigarettereiher ihr Leben verlängern, welche Zigarettereiher besonders aromatisch ist und andere Mährungen zum Wohl-ergeben. Die Lifafäulen leben wieder sehr friedlich aus.

Der große Dauerwahlkampf ist jetzt liquidiert. Doch, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, wer weiß, was uns in der nächsten Zeit noch blühen wird! Dann kommt wieder die gleiche turbulente Zeit. In den letzten zwei Monaten kamen die Lifafäulen überhaupt nicht mehr zur Ruhe. Dieser Wahlkampf war auch von besonderer Qualität. Die Umfällung befand sich in einem innerwährenden, stürmischen Wechsel. Bei Tag fanden aufgeregte Menschen herum und redeten solange aufeinander ein, bis die Stimmblätter verpackt waren. Nachts laueren Beschalter, die nichts Gutes im Schilde führten und der Lifafäule in unbedachten Augenblicken oft das Kleid hüdenweise herunterrißen. Das war relativ noch nicht einmal so schlimm, denn die Lifafäulen fanden in diesem Wahlkampf auch den Tod. Mehr als einmal kam es vor, alldieherweise nicht in Halle, daß nachts Männer sie mit Petroleum übergossen und dann in Brand setzten. So ließ sich für die trauernde Reflektierma frei nicht anders tun, als eine Raufgängerin errichten zu lassen. Bei den anderen, die nur verlegt waren, wurden die Schandflecken frühmorgens von dem Mann mit Eimer, Wisel und Wein wieder beseitigt.

Und wie hat sich die Lifafäule in der letzten Zeit über die politische unglückliche Konturierung geäuert. Dadrinnen, Gestensäume, Hanswürstchen, Fenster — nichts wurde verschont mit den Farb- und Klebfäden. Es war keine Lust mehr, zu leben.

Zumulte auf dem Stadtparkweg

Im Mittelpunk, „Sturmberet“ Wöbel.

Heute vormittag sollte auf dem Stadtparkweg eine von der Kleinwohnungs-Gesellschaft durchgeführte Ermittlung erfolgen. In dem Hause Nr. 19 wohnt seit 1926 der „Kleinfammy“ Angehörige Herr W. G. L. er, bei ihm als Untermieter der kommunizistische Stadterwerbete Wöbel. Wengler ist mit 240 M. im Rückstand, wozon ein Betrag von 86 M. bereits aus dem Jahre 1930 kommt. Wie wir ein allmählicher Stelle erfahren, hat die Kleinwohnungs-Gesellschaft die bereits angelegten Räumungsbereitschaften fünfmal zurückgezogen, zuletzt erst vor kurzem auf der Durchführung der Maßnahmen, da sie bei Überzeugung ist, daß Wengler mit Nichtstun nicht paßt, obwohl er hoch in der Lage war.

Oben beim Arründen des Fußmanns — wie es heißt, eines der Wöbel's angehörenden Wohngebäudes — fand es zu 3 a. n. m. e. f. i. s. h. e. n. Die Wöbel's soll mit Eimeren geworfen worden sein. Nebenfalls um sich selbst zu verschaffen, gab die Polizei einige Schreckschüsse ab. Aus einigen Häusern soll darauf die Polizei beschossen worden sein. Die Bewohner dieser Häuser wurden festgenommen, die Anklammlungen mit dem Gemeinratssitzung geführt und die Zwangsäumung durchgeführt. Eine sehr unrichtige Sache also.

Ein Lehrer unterläßt die Spargelder

Der Lehrer Rudolf A. aus Hohenstein wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung zu der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte von den Spargeldbeständen zweier Schüler, die er zur Aufsicht von Zinsen eingesetzt hatte, 175 bis 50 M. abgehoben. Das Geld gab er, nachdem er um Rückgabe der Bücher ersucht worden war, mit Zinsen wieder ein. Im Gegenlag zum Verteilung der nur einfache Unterschlagung als vorliegend anlag, vertreten Staatsanwalt und Gericht die Auffassung, daß der Lehrsich der Amtsunterschlagung erfüllt sei. Die Auffassung des Schöffengerichts wird durch die Entscheidung des Reichsgerichts in einer ähnlichen Sache.

Familienstreit bei Harzburger

Die Deutschnationalen heulen wie kleine Kinder, daß sie nicht mit Regierung spielen dürfen

Am 24. April überfielen sich die deutschnationalen Sonntagsgesellschaften in freudiger Erwartung, „Der Tag, den wir lange erwartet haben, ist da!“ Aber sein Ergebnis war anders, als es Jugenber und seine Anhänger erwartet hatten. Die Zahl der deutschnationalen Abgeordneten ging von 22 auf 31 herunter und diese Zweiteinstimmigkeits-Fraktion brachte Jugenber nicht die erwartete Schicksalsstellung. Wenn man angeht das für Preußen katastrophalen Wahlergebnisses eine Freude und Genugtuung empfanden kann, dann ist es diese: Rationallisten und Zentrum verfügen im Reichsparlament allein über die Mehrheit und bedürfen nicht der deutschnationalen Mitarbeit in einer neuen Regierungskoalition. Die „Zentrums, Germania“ hatte schon recht, wenn sie angeht dieses Wahlausganges Herrn Jugenber als den „unentwegten Diktator des Mißerfolges“ bezeichnete.

Über die katastrophale Wahlniederlage der Deutschnationalen herrscht natürlich in der Jugenber-Familie Deulen und Jähnelappern. Und nur so kann man verstehen, daß gestern in der „Saale-Zeitung“ Herr Dr. Elze einen Artikel las, der unter der bescheidenen Überschrift: „Eine Deutschnationalen?“ Da ist von „Nationalen Parteien, diesen lächerlichen Zeulen der deutschen Politik“, die Rede, die maßgebende Herrn Jugenber und die Zeulen bei der Regierungsbildung in Preußen ausschalten wollen. Drohend heißt Herr Dr. Elze seinen journalistischen Zeigerfinger gegen die bisher so verächtlichen Nazis und erklärt ihnen: „Es geht nicht darum, ob der Webe oder Herr Zumbel über sich ein guter Freund in der Regierung ist.“ Er fenne doch unumgänglich die „genetische nationale Bewegung“, die in diesen Wahlen zum Ausdruck gekommen ist, dahin verkleinert und ermächtigt werden, daß alles doch wieder um einen Streit um Keuter und Polen hinausläuft.

Bisher unterließen die Jugenberer die Nazis in jeder Weise, wenn diese gegen die angebliche Parteibuchwirtschaft in

Preußen begien. Nun aber trigen sie plötzlich Angst, daß in Preußen eine rein nationalsozialistische Parteibuchwirtschaft sich bilden könnte. Unmöglich kann es sich Herr Dr. Elze vorstellen, daß der Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, bei seiner Anrede in Halle nur leere Worte gemacht hat,

als er die große Volksgemeinschaft als sein Ziel hinstellte. Das ist nämlich der wahre Grund zu dem Amdersgericht Jugenber gegen Hitler und Brüning. „Bitte, bitte, laßt mich mitspielen!“ riefen schon „Parteiabtrittler“ und „Streit um Keuter und Posten“, dann wollen wir Deutschnationalen auch wenigstens unseren Anteil daran haben. Manahnd erlirndet es unklar, zu welcher Würdelosigkeit die Deutschnationalen bei ihrer Partei um Mitbeteiligung an der Regierung betäubten. Da verliert die „Saale-Zeitung“ nämlich Hitler und dem bisher so geschmähten Brüning klarzumachen, daß eine Mitbeteiligung der Deutschnationalen an der Regierungskoalition im eigenen Interesse der anderen beiden Parteien läge. Sie schreibt da: „Möchten die feinen, klugen, kleinen Parteigeister wirklich, daß es möglich sein werde, diese Begegnung ohne weiteres zu überbrücken?“ Jugenber ist doch der geübte Bernierter zwischen Zentrum und Nazis. Und warum? Bieleicht weil er nämlich in langst vergangener Jugendjahre einmal ein Gedicht verfaßt hat mit dem freigeitigen Schluß: „Ich glaub' nicht mehr an einen Christengott!“ Solch ein einmaliger Preisgeit ist also kaum gehalten, die Begegnung zwischen nationalem Nationalismus und nationalsozialistischem Nationalismus zu überbrücken.

Herr Dr. Elze leidet sich auch noch weitere Zeile. Er legt der Zentrumspartei und der Nationalsozialisten, daß es „Ager und vorzüglich wäre, die Verantwortung für die riesengroße Aufgabe der Wiederbelebung Deutschlands und für die Rückschläge und Verluste, die mit diesem Kampf um die deutsche Zukunft un- vermeidlich verbunden sind, nicht allein zu tragen.“ Somit würden künftig „unabhängig von den Rückschlüssen der Zentrum-nationalsozialistischen Regierung Enttäuschungen der deutschnationalen Fahren zutreffen.“

Schau mal einer an! Bei der Regierung Braun-Seydewitz waren Rückschlüsse und Verluste ein Beweis für die Unfähigkeit des Systems. Bei einer erlesenen nationalsozialistischen Regierung sind sie „unvermeidlich.“ Gibt es einen ähnlichen Beweis für die verlogene Vablagitation der Reichsparteien gegen die bisherige prunkvolle Einregierung? Es die unbedingten Anbiederungsperiode der Deutschnationalen Erfolge haben werden, können wir heute noch nicht sagen. Herr Dr. Elze aber, der seine Zeitungsgesicht immer mit einer häufig lächerlich wirkenden Art von Anwendung klassischer Sitate in Gebrauch über seine literarische Bildung verlegen will, hat jedenfalls in seinem angeführten Artikel das einzig für die deutschnationalen Wählerbedeutsame Wort nicht angewandt, nämlich den Schiller'schen Satz: „Möchte sich mit seinem gottlosen Mund, Und war' sie mit Ketten an den Himmel geschloßen, Pot aber sein Pulver unlosst verhoßen.“

Felert den 1. Mai!

In Zeiten schwerer politischer und sozialistischer Reaktion, der Massenarbeitslosigkeit und des wirtschaftlichen Niederganges und ungeheurer Not des arbeitenden Volkes feiert das internationale Proletariat in diesem Jahre den 1. Mai.

Notwendiger denn je ist es, daß die organisierte Arbeiterklasse gerade in den heutigen schweren Zeiten zeigt, daß ihr Kampfgeist ungebrochen ist und sie sich durch Unmut der Verhältnisse nicht beirren läßt, weiterzukämpfen

- für Arbeitsbeschaffung
- für Verkürzung der Arbeitszeit
- für gerechte Entlohnung
- für sozialen und kulturellen Fortschritt
- für den Wählerfrieden
- für den Sozialismus!

Der 1. Mai ist der Tag, wo wir marschieren, der 1. Mai 1932 ist erst recht Kampftag; allen Gegnern zum Trotz rufen wir: „J. H. S. e. m. m. a. n. n. w. o. h. l. t. d. o. s. i. s. t. u. n. g. i. n. g. i. n. g. u. n. g. n. i. c. h. t.!“

Antreten zum Demonstrationsumzug am 1. Mai 13/2 Uhr auf dem Paradeplatz

Von dort Demonstrationsumzug durch die Stadt bis zum „Bolspark“.

Alles zur Stelle. — Reiner darf fehlen! Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Allgemeiner freier Angestelltenbund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.

Wirtschaftsführer gegen öffentliche Wirtschaft

Sitzung der Industrie- und Handelskammer Halle

Die Herren „Wirtschaftsführer“, die in der Industrie- und Handelskammer ihre hiesig ununterbrochenen Interessenvertretung haben, hatten sich am Mittwoch wieder zu einer ihrer traditionellen Sitzungen zusammengefunden. Aus den Verhandlungen interessierten hauptsächlich zwei Vorträge, die den Geist dieser Gruppierung zum Interessententum trefflich zeigten. Man merkt es diesen Leuten an, daß sie die „gute alte Zeit“ gürdersehen. Fortschritt? Ja, aber nur, wenn dabei Profit winkt, möglichst recht großer.

Da stand zunächst auf der Tagesordnung das Thema: „Die Abkühlung der Hauswirtschaft.“ — Die Befestigung des Großbetriebes im Einzelhandel. Darüber referierte der Vizepräsident der Kammer, Herr Werber (Halle). Die in der letzten Rotterdamber Vorgesellschaft Abkühlung der Hauswirtschaft konnte der Redner nicht empfehlen. Auch im Zusammenhang der Deutschen Industrie- und Handelskammer wüden sich die Redner gegen die Abkühlung ausgesprochen. Diese Stellungnahme liegt begründet in der Vertrauensfrage der heutigen Regierung (Merse) sowie in dem Risiko einer eventuellen Erbschaft. Zur Frage der Befestigung des Großbetriebes im Einzelhandel meinte der Redner, der Staat müsse eingreifen, um den mittelständlichen Einzelhandel zu schützen. Es herrsche in diesen Kreisen eine Verwirrungsstimmung, wie auch die letzten Wahlen zeigten.

Die Wirtschaftspartei legt Hinweis auf, wobei sie versagt habe.

Als Gegner des Einzelhandels seien zu nennen die Warenhändler, Einzelhandelsbetriebe, das Massenvertriebsystem, die Versandgeschäfte, Konsumvereine (mit denen man sich abgefunden habe), das Wandergewerbe und das Gauklerwesen. Redner forderte vom Staat

gleichmäßige steuerliche Belastung des Einzelhandels bei gleichzeitiger strenger Bekämpfung des Großhandels.

Die Diskussion bewegte sich in den Rahmen des Vortrags. Nur ein Moment wollen wir besonders hervorheben. Herr Trauerbecker Freyberg regte sich darüber auf, daß die (gemeinnützigen) Erholungsheime und Jugenberbetriebe nicht in dem gleichen Maße wie das Gastwirtsgeerbe steuerlich herangezogen würden. Der Mann ist Stadterwerbter der Volkspartei in Halle; das besagt alles!

Das zweite Referat: „Lebensmittelpreise — Kraftverkehrsmonopol“ hielt Herr Dr. Werhmann. Die Rotterdamber vom Oktober v. J. über den Lebensmittelmarkt mit Kraftfahrzeugen hat verschiedene wichtige Neuerungen gebracht auf Grund deren auch die F. u. H.-Kammern neue Aufgaben übernehmen sollen (Frachtkostenstellen). Gegenüber den Betreibungen auf Monopolisierung des Kraftwagen-Güterverkehrs für die Reichsbahn, womit man nur eine unbedeutsame Konkurrenz abtun sollte, forderte Redner natürlich die Erhaltung der freien Wirtschaft.

In der Diskussion waren alle Redner gegen solche Monopolbetreibungen. Es wurde gefordert, daß der Staat seine Hand überhaupt von der Wirtschaft fernhalten solle. (!) In diesem Sinne wurde auch eine Entschließung angenommen, worin von der Reichsregierung gefordert wird, daß sie der Schöpfung eines Monopols für den Kraftwagen-Güterverkehr mit Raubdruck entgegentritt. „Ein solches Monopol“, so heißt es in der Entschließung, „würde ein weiteres Vordringen der öffentlichen und in privatwirtschaftlichen Unternehmungsgebiete bedeuten.“ Hier liegt der Hake im Pfeffer! Zunächst!

Interessiert den Arbeiterpost!

Daß der Post werden ihr wieder hingewiesen auf die Arbeit in der Arbeiterbewegung. Sie meinen jedoch, daß die Arbeiterpostler zu dem, was sich in Staat und Gesellschaft ereigne, nicht in Beziehung ständen. Das ist ein bedauerlicher Irrtum. Der Sport ist nicht nur seiner selbst willen notwendig, vielmehr sollen in ihm die Proletarier, an die der Lebenskampf große körperliche Anforderungen stellt, widerstandsfähig und geistig aufgerichtet werden. In dem heutigen Kampfsitz ist der Arbeiterpost, die Organisation seine Waffe. Aber müssen auch Parteimitglieder und Gewerkschaftler die Arbeiterpostler bei ihren Veranlassungen unterstützen, kann und es möglich sein, harte gesellschaftliche und politische Schritte aus dem Refektor der Arbeiterbewegung herauszuholen. Darum richten wir an die organisierten Arbeiter die Aufforderung, das Abendessen im Saal des Regatta-Klubs morgen abend im Strohbad geistlich zu befehlen.

Wissen ist Macht

Schulungsläufe für Arbeitsschifer.

Der Deutsche Werksmeisterverband, der einen erheblichen Prozent- sätz der in den Spruchbehörden der Sozialversicherung und Arbeitsschifer tätigen Meister stellt, hat sich das Ziel gesetzt, die Mitglieder seines Verbandes mit einschlägigen Vorgesetzten und der neueren Rechtsprechung vertraut zu machen. In diesem Zweck begünstigenden Zwecken hatte er wiederum kürzlich die in den Landesarbeitsgerichtsbezirken Halle und Zeitzig als Arbeitsschifer tätige Mitglieder zu einem Kursus nach Halle einberufen. Der Leiter der Abteilung Arbeitsschifer, Geißelberg (Halle), behandelte das Thema: „Anstandsordnung und Vergleichsordnung und Dienstvertrag.“ In Form einer Arbeitsgemeinschaft wurden die sich aus den beiden Stoffteilen ergebenden arbeitsrechtlichen Streitfragen und Sonstiges behandelt.

Der Deutsche Werksmeisterverband, Düsseldorf, darf für sich in Anspruch nehmen, durch solche in allen Teilen des Reiches stattfindende Arbeitsschiferkurse zu einem hervorragenden Teil an einer systematischen Schulung der Arbeitsschifer mitzumitteln. Das zeigt einem geübten Lesenden der Verband vom Jahre 1931 und 4500 000 M. für Unterhaltungen an hellenofen und in Rot getarnte Mitglieder aus) führt der der freien Gewerkschaftsbewegung angebotenen Verband in Erfüllung der gemeinschaftlichen Aufgabe die begonnenen Kurse durch. Die Kursteilnehmer bewiesen durch rechte Anteilnahme die Notwendigkeit der Vertiefung des für das Amt eines Arbeitsschifers erforderlichen Wissens, um die Arbeitsschifer zu dem zu machen, was sie sein sollen, einen Gerich, das nicht allein nach den strengen Formalvorschriften der bestehenden Gesetze urteilt, sondern die besondere Eigenart des Betriebes und Verhältnisse der sozialen Lage der Arbeitnehmer zur Grundlage seiner Rechtsfindung macht.

Einbrechen lohnt nicht mehr . . .

Die Maschine als Wächter zum Schutz des Eigentums

Die Maschine vertreibt den Menschen — das ist die tragische Erscheinung unseres Maschinenzeitalters. Ganze Berufe hat sie schon vernichtet. Wir alle bebauen das. Das nächste Opfer des Wohlstands sind die Arbeiter. Es ist nicht die Maschine, die den Arbeiter vernichtet, sondern die Maschine, die den Arbeiter vernichtet. Die Maschine ist ein Werkzeug, das den Arbeiter vernichtet. Die Maschine ist ein Werkzeug, das den Arbeiter vernichtet. Die Maschine ist ein Werkzeug, das den Arbeiter vernichtet.

Die Maschine vertreibt den Menschen — das ist die tragische Erscheinung unseres Maschinenzeitalters. Ganze Berufe hat sie schon vernichtet. Wir alle bebauen das. Das nächste Opfer des Wohlstands sind die Arbeiter. Es ist nicht die Maschine, die den Arbeiter vernichtet, sondern die Maschine, die den Arbeiter vernichtet. Die Maschine ist ein Werkzeug, das den Arbeiter vernichtet. Die Maschine ist ein Werkzeug, das den Arbeiter vernichtet. Die Maschine ist ein Werkzeug, das den Arbeiter vernichtet.

Die Maschine vertreibt den Menschen — das ist die tragische Erscheinung unseres Maschinenzeitalters. Ganze Berufe hat sie schon vernichtet. Wir alle bebauen das. Das nächste Opfer des Wohlstands sind die Arbeiter. Es ist nicht die Maschine, die den Arbeiter vernichtet, sondern die Maschine, die den Arbeiter vernichtet. Die Maschine ist ein Werkzeug, das den Arbeiter vernichtet. Die Maschine ist ein Werkzeug, das den Arbeiter vernichtet. Die Maschine ist ein Werkzeug, das den Arbeiter vernichtet.

Der alte Märchenputz vom verarbeiteten Gold

Die tausend Schicksale des alten Märchenputzes sind hier nur durch das moderne Wunder der Elektrizität ersetzt. Der alte Märchenputz war ein Mann, der die Menschen vor dem Gold bewahrte. Der neue Märchenputz ist eine Maschine, die die Menschen vor dem Gold bewahrt.

Seltene Gäste im Zoo

Es handelt sich nicht um Menschen, sondern um Tiere, und zwar um solche, die heute noch nicht gesehen hat. Es sind Tiere, die in den Zirkus kommen. Es sind Tiere, die in den Zirkus kommen. Es sind Tiere, die in den Zirkus kommen.

Das neue Lehrbuch der Volksschule

Das neue Lehrbuch der Volksschule beginnt morgen, Freitag, 10 Uhr mit einem Vorlesungsvortrag von Otto Keller. Es handelt sich um ein Lehrbuch, das die Kinder vor dem Gold bewahrt. Es handelt sich um ein Lehrbuch, das die Kinder vor dem Gold bewahrt.

Verlosungswörter

Eine für Angestellte sehr bedeutsame Entscheidung fällt das Landesarbeitsgericht Halle in einer Klage des angestellten Beamten Verlosungswörter. Es handelt sich um eine Entscheidung, die die Angestellten vor dem Gold bewahrt. Es handelt sich um eine Entscheidung, die die Angestellten vor dem Gold bewahrt.

Die diesjährige Schulpflicht

Im Jahre 1932 finden unentgeltliche Schulpflichtuntersuchungen statt am Montag, dem 2. Mai, und 5. September in der Zentralschule. Es handelt sich um eine Entscheidung, die die Kinder vor dem Gold bewahrt. Es handelt sich um eine Entscheidung, die die Kinder vor dem Gold bewahrt.

Das neue Lehrbuch der Volksschule

Das neue Lehrbuch der Volksschule beginnt morgen, Freitag, 10 Uhr mit einem Vorlesungsvortrag von Otto Keller. Es handelt sich um ein Lehrbuch, das die Kinder vor dem Gold bewahrt. Es handelt sich um ein Lehrbuch, das die Kinder vor dem Gold bewahrt.

Herrn-Bellonrad in verdorrter Ausführung

Herrn-Bellonrad in verdorrter Ausführung, 1 Jahr Garantie, 55.- Mk.; Daucrad 50.- Mk. Fahr- ad- Müller, Schmeerstraße 1 (am Markt).

Ein toller Kerl

Roman von Max Brand

Der Mexikaner war augenscheinlich verärgert, hinstarrte er auf die beiden, doch er sah es nicht, nur die Augen niederzuschlagen. Er sah Lidia nicht an, er sah nur die Augen niederzuschlagen. Er sah Lidia nicht an, er sah nur die Augen niederzuschlagen. Er sah Lidia nicht an, er sah nur die Augen niederzuschlagen.

Dinge ereignen die eine Ehe völlig unmöglich machen. Rein, das ging auf seinen Fall! Aber er sah es nicht, nur die Augen niederzuschlagen. Er sah Lidia nicht an, er sah nur die Augen niederzuschlagen. Er sah Lidia nicht an, er sah nur die Augen niederzuschlagen.

„Ja, — was denn „Bibi“?“
„Bibi, — kannst du mir so was . . . sagen?“
„Bibi, — dich doch keine, Erzählen. . . Also: Warum handelt es sich denn?“
„Um . . . Maria.“
„So? Und was ist mit Maria?“
„Don . . . Felipe!“
„Ja und? Was ist mit her beiden?“
„Nur ein einfaches, ein einfaches Schicksal war die Antwort. Der Oberst gab sie und floste ihr wohlwollend, aufmunternd auf die Schulter.“
„Die beiden wollen heiraten?“ freudige sie in das Riffen hinein.
„Allmächtiger Gott!“ schrie jetzt der Oberst, rief sie hoch und sah sie in das rote, verfallene Gesicht. Frau Lidia presste ihre Zähne zusammen vor den Augen, doch so, daß sie keine der spitzen Augenlider über die Augenlider heben konnte.
„Das ist allerdings entsetzlich!“ lautete ihre jetzt, bloß geworden. „Da hast du wirklich nicht wieder besprochen.“ Was soll man ge-
„So ein ungebildeter, erbärmlicher Mexikaner?“ schloß Frau Lidia.
„Abgeblüht?“ meinte der Oberst in seinem angeborenen Widerspruch. „Das nimmt nun schon mal nicht. Nun Gezeiten: Er ist aufrecht geblieben. . . Trostlos ist natürlich gar nicht daran zu denken.“
„Nicht wahr? So ein hergelauener Vagel . . .“
„Erzählen?“ Die Conziliafied eine ausgesandte, alte Fa-
„Don dir?“
„Don dir? Bist du wahrhaftig geworden, Lidia?“
„Don dir. . . ist er ins Haus gebracht worden.“
„Du bist . . . Ja, willst du mir das vielleicht zum Vorwurf machen?“
„Geben wir vielleicht niemals einen anzuflanzten Gast ab?“
„Ein Schwärmer ist er?“
„Nun muß ich dich aber wirklich bitten, seinen Wahn zu reden!“
„Er ist ein vollkommener Geniesmann, ein von besten kultivierten Adel.“
„Zagt er?“
„Er . . . hält du mich denn für blind? . . . Oder bistest du nicht vielleicht ein, ein besserer Menschenkennner zu sein als ich? . . . Wenn ich jenseits in mein Haus einfinde, so hat dir das zu ge-
„Nun, natürlich bist du blind! Vor deinen Augen hat er uns das Wab gelassen.“
„Du bist wirklich naiv, Lidia! Ich habe längst gemerkt, daß ich mich in den beiden da nicht annehmen.“
„Maria ist doch aber noch ein tolles Kind.“
„Sie ist größer als du, und in den meisten Dingen auch weis-
„Aber der Fursche ist doch völlig vernünftiger!“
„Was ist denn das für eine Rolle. . . Ich habe Geld für mich!“
„Nicht mal einen Titel hat er!“
„Ja, — bildet du dir etwa ein, ich würde meine Tochter, wie andere Väter, auf die Titeljahre nach Europa schicken?“
„Er ist eine Maske, das genügt, — auf einen Titel kann sie verzichten.“
„Ah, — die Sache ist noch ihrer mein Tod!“ begann Frau Lidia von neuem zu schreien und warf sich in die Arme jener.
(Fortsetzung folgt.)

Eröffnung des Provinziallandtages

Wiederwahl des sozialdemokratischen Präsidenten Baer - Kommunistische Flegel - Rede des Landeshauptmanns über Etat, Umlage und Sozialpolitik

Merseburg, den 27. April. (ht.) Begleitet von verschiedenen Zeitungsredakteuren der Kommunisten und Nazis eröffnete heute vormittag Oberpräsident Dr. Falk den 47. Landtag der Provinz Sachsen. Kundgebungen oder Demonstrationen gab es diesmal weder in noch vor dem Gebäude. Der Oberpräsident erinnerte an die Hoffnungen, die man hegte, als der letzte Landtag auseinanderging. Leider sind jene Erwartungen nicht eingetroffen. Der Etatentwurf zeigt die Wirkungen der Weltwirtschaftskrise. Große wirtschaftliche und finanzielle Aufgaben sind diesem Landtag nicht gestellt. Durch die entsprechenden Maßnahmen konnte die Provinz bisher ihre Gehalts- und Zinszahlungen pünktlich leisten. Die weitere Steigerung der Wohlfahrtsleistungen kann aber mit sich bringen, daß

die Gefahr des Stotterns der Umlagezahlungen die Finanzlage der Provinz bedroht. Die Anfrage klang aus in einem Appell an den Willen zur Selbsterhaltung und zur Selbsterhaltung im Geiste Goethes und des Freiherrn vom Stein.

Herr Sinler, der abgeordnete Nazi-Gauleiter von Halle, beantwortete die Rede mit dem Zuruf: „Die Abfuhrrede!“ Sein Freund Wolkersdorfer dagegen brachte bei dem üblichen Stammtischgespräch der Abgeordneten ein „Seil Hitter“ aus. Der hat's auch nötig!

Die Wahl des Landtagspräsidenten eröffnete der Kommunist Volkmann (Merseburg) mit einer „grundrührenden“ Erklärung und dem Vorschlag, den „roten, gemäßigteren Betriebsrat“ Otto Gierich zum Präsidenten zu wählen. Da er in der üblichen Weise im Weltmaßstab weiter reden wollte, wurde ihm das Wort abgekniffen. Die Wahl ergab für den bisherigen Präsidenten, Genossen Baer (Magdeburg), die Mehrheit mit 57 Stimmen. Der Kandidat der Nazis und Deutschnationalen, von Partenerwerfer, erhielt 35, der Kommunist 15 Stimmen. Stellvertreter wurde von Partenerwerfer mit 46 Stimmen. Bei dieser Wahl wurden 44 weiße Zettel abgegeben. Der Kommunist Volkmann zog sich hierbei einen Ordnungsruf zu. Die Schriftführer und Beisitzer wurden wie üblich durch Zuruf gewählt.

Begleitmusik zur „roten Einheitsfront“

Eine gemeine Flegelci leisteten sich die Kommunisten, als der Landtagspräsident dem verstorbenen Genossen Beims einen Nachruf widmete. Alle Fraktionen, sogar die Nazis, erhoben sich von den Plätzen. Nur die Kommunisten blieben sitzen, ja, einer von ihnen, der gerade am Präsidententisch zu tun hatte, bejahte sogar die Unerschütterlichkeit, sich lassend vor der Tribüne hinzulauern. Dem Bischof erreichten die Kommunisten in ihrem Haß gegen die Sozialdemokratie, als sie durch ihren Abgeordnetenindra noch obenrein eine Erklärung gegen den toten Beims abgeben ließen. Das gesamte Haus, mit Ausnahme der Kommunisten und Nazis, quittierte diese Würdlosigkeit durch den Beschluß, Indra nicht weiterreden zu lassen. Er bekam obenrein einen Ordnungsruf. Eine besondere „Ertrungenshaft“ hat die SPD, auch in ihrem Abgeordneten Gierich. In einer Aufmachung, als wäre er eben einem Kohlenbunker entzogen, stellte er sich auf

die Rednertribüne und begann eine Schimpforgie gegen die SPD, zu entfesseln, wie man sie eigentlich nach den Ergebnissen der letzten Wahlen nicht mehr für möglich halten sollte. Seine besondere Wut ließ er gegenüber dem Genossen Gierich (Ammerborn) aus, der bekanntlich von der SPD zur SPD übergetreten ist. Der wilde Mann trat ab im Stile Thalmanns mit dem klaffischen Ausdruck gegenüber einem Genossen: „Medere nich, du Binneburg-Soldat!“ Mit dieser Verhärten zeigt die SPD, daß sie nicht gewillt ist, aus den jüngsten Ereignissen auch die geringste Lehre zu ziehen.

Die Etatsrede des Landeshauptmanns.

Nach diesem Zwischenfall nahm Landeshauptmann Dr. Hübener aus Wort zu längeren Ausführungen über den Etat und die damit verbundenen Fragen. Gegenüber, den, namentlich von den Rechtsparteien, betriebenen Versuchen,

die Umlage noch weiter auf 14 1/2 Prozent herabzusetzen, betonte er mit Nachdruck, daß ein einigermaßen geordneter Etat dann kaum aufrechtzuerhalten sei. Mit geringen Ausnahmen seien die Etats der letzten Jahre fast alle verschleierte Defizithaushalte gewesen. Wenn man daher die Umlage jetzt erhöhe, hole man nur nach, was bisher verjährt wurde. Im übrigen kündigte er an, daß der Provinzialausschuß „die grundlegenden Fragen des Baumentums“ in Kürze nachprüfen oder neu ordnen werde. Theoretisch bestanden im Etat hier und da noch Möglichkeiten zu Einsparungen, doch möchte er inständig davon abraten, namentlich auf sozialen Gebieten noch mehr zu streichen. Eingehend schilderte der Landeshauptmann den

Stand der wirtschaftlichen Unternehmungen der Provinz. Die Mitteldeutsche Landesbank ist ausgezeichnet über die Krise hinweggekommen. In der Elektrizitätswirtschaft hat die Provinz zusammen mit den Reichs-

elektrizitätswirtschaften die Mehrheit bei der Frage erworben. In der Gasfernvernetzung hat wohl die Provinz ihre Ziele erreicht, finanzielle Ertragsfälle sind aber erst später zu erwarten. Bei den Kleinbahnen sind die Gütertarife gekürzt worden. Erster ist die Lage bei der Landesversicherung. Für Festgriffe oder Unterlassungen der Gebührgewehrung hier aber nicht die Provinz verantwortlich gemacht werden. Die Zentralisation der Landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen ist befriedigend durchgeführt, dagegen ist die Finanzlage infolge Beitragsausfalls ungunstig, so daß

mit einer neuerlichen Umlageerhöhung zu rechnen sei.

Ernte wurde fand Dr. Hübener gegenüber den Angriffen auf die Sozialpolitik. Ein großer Teil der sozialen Ausgaben sei produktiv, sei volkswirtschaftlich. Daß jede Wohlfahrtspflege an den verfügbaren Mitteln eine Grenze findet, ist klar, man könne hier aber auch nicht allein mit dem Rechenstift arbeiten.

Hierauf vertagte sich der Landtag auf Donnerstag, 15 Uhr.

Sozialdemokratische Anträge im Provinziallandtag

Der sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag der Provinz Sachsen eine Reihe Anträge eingebracht, deren wichtigste zur Frage der Arbeitsbeschaffung Stellung nehmen. In dem einen Antrag wird die Fortführung der Arbeiten am Mittel-Landkanal gefordert. Inzwischen wird die rechtzeitige Bereitstellung des Staatsanteils verlangt und die Staatsregierung aufgefordert, eine Einstellung der Arbeiten unter allen Umständen zu verhindern. Nach einem anderen Antrag soll der Provinzialausschuß ermächtigt werden, für den Fall, daß eine Herabsetzung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen über die Arbeitsbeschaffung, die noch reifen, bisher aber noch nicht begünstigen Anleihen aufzunehmen und die

Mittel für Straßbauarbeiten zu verwenden.

Endlich wird von der SPD Stellung genommen gegen die auf höchst eigenartige Weise zustandegekommene Zusammenlegung der Gabelstammer Mühlhäuser mit Kassel. Der Landtag wird aufgefordert, den entsprechenden Protest des Provinzialausschusses zu unterstützen. Die Partei macht sich bei ihrem Vorgehen in dieser Richtung keineswegs einen partikularistischen Standpunkt zu eigen, sondern ist es gegen die Zusammenlegung in der vorliegenden Form, weil ihr diese sachliche Zusammenlegung fehlt.

Weg mit den Zersplitterern Die verlorenen Stimmen der SPD

Die „Dresdner Volkszeitung“ schreibt: Die im vorigen Jahr unter Führung von Seeböck und Rosenfeld von der Sozialdemokratie abgefallene ZAP hat es bei der Provinzialwahl auf insgesamt 80 437 Stimmen gebracht. Da sich diese Stimmen in Posten zu wenigen Tausenden auf die einzelnen Wahlkreise verteilten (die Höchstzahl der ZAP wurde noch im Wahlkreis Wresla mit etwa 14 000 erreicht), so entfällt auf sie ein Mandat nicht. Zusammen mit unvertretenen Reststimmen der Sozialdemokratie zur Liste 1 abgegeben, hätten diese Stimmen der Linken einen Zuwachs von zwei Mandaten gebracht, an sich nicht viel, aber doch bedeutungsvoll in einer Situation, in der es auf jeden Parlamentssitz ankommt. Statt dessen sind die 80 000 SPD-Stimmen nutzlos verzertert. Noch größer ist der Schaden, der durch die zersplitterte Agitation angerichtet wird. Er ist zahlenmäßig überhaupt nicht zu berechnen. Die Geschichte der Linken Splittlerparteien beweist nur, daß ihnen das Drauflosbrechen

auf Sozialdemokratie, Gewerkschaften und „Reformismus“ gar nichts nützt, sondern nur der Gesamtbevölkerung schadet, weil dieser sinnlose Spalterkrieg bei indifferenten und von Sozialismus nicht genügend erfassten Teilen des Volkes den Anschein erweckt, als wüßten die Sozialisten selbst nicht, was sie wollen, und weil es den Gegnern ein leichtes ist, die Angriffe der Spalter gegen die Sozialdemokratie zu verwenden. Darum wird es hochförmlich und lächerlich, wenn jetzt die ZAP wieder mal mit einem Aufruf zur „Einigung der sozialistischen Arbeiterpartei“ auffordert. Erst halten, dann einigen — so können nur Leute reden und denken, die sich den demokratischen Gesetzen und dem Marschschritt des großen Bewegungen nicht eingliedern können. Aber die Provinzialwahl hat bewiesen, daß die sozialistische Wählererschaft für diese Sorte „Einiger“ nichts übrig hat. Wenn die Seeböckerei wirklich etwas für den Zusammenbruch tun wollen, dann mögen sie auf ihr lächerliches, kümmerliches Splittlerbrot freiwillig verzichten. Alles andere ist Humbug.

Ideen! Ideen!

„Das Geld liegt auf der Straße, meine Herren...“ sagt der junge Mann, der mir gegenübersteht.
 „Ja“, antworte ich, „aber ich bin leider kurzfristig und finde es behal nicht.“
 „So ist das nicht gemein“, macht der andere mit einer großzügigen Handbewegung. „Ideen muß man schon haben, dann kommt das Geld von alleine. Ideen, meine Herren, auf die Ideen kommt es an.“
 Draußen knistert der Wind und ein selbsterleuchteter Pfeifenknistert. Wir sitzen an der Heizung und trinken sehr heiße Flüssigkeiten, die zwar ungesund sind und den Charakter verderben sollen, aber zu diesem Wetter passen wie Zucker zu unserem Getränk. Wir trinken (schweigend).
 „Kropos Idee!“ sage ich. „Ich könnte schon noch 'ne Idee von dem Zeug hier vertragen...“
 Mein Wunsch ist dem freundlichen Gastgeber Befehl, aber der junge Mann bleibt hartnäckig:
 „Epaß beiseite“, beginnt er wieder. „Ideen muß man haben...“
 „Berechnung“, unterbreche ich brutal. „Womit verdienen Sie jetzt Ihren Lebensunterhalt, Herr?“
 „Zeit?... Momentan?... Im Augenblick?“
 „Rein“, sage ich kalt. „Weder momentan noch augenblicklich.“
 „Jetzt trinken Sie Grog!“
 „Ah so“, macht er völlig unmotiviert. „Sie meinen...“
 „Ja“, sage ich logisch.
 „Im...“ überlegt er. „Eigentlich bin ich arbeitslos...“
 „Eigentlich?“
 „Ja, ich habe doch unläugbar Rechte gemacht, aber das war nicht meine Schuld... Sie wissen, die schlechten Zeiten... Ja, aber man will ich etwas anderes anfangen...“
 „Richtig... So ist's recht!“ rufe ich warm und begeistert, denn ich habe stets Sympathien für Leute, die sich vor wirrigen Schicksalsfäden nicht unterliegen lassen.
 „Ich habe eine Menge Ideen...“
 „Sagen Sie!“ frage ich enttäuscht.
 „Jawohl“, spricht er wild. „Ich weiß bloß nicht, mit welcher ich zuerst Geld verdienen soll. Zum Beispiel habe ich gedacht...“
 „Eben Sie, man müßte eine internationale Gesellschaft mit einigen Millionen Stammkapital gründen...“
 „Sehr gut“, pflichte ich bei. „Ich will mich gern für einen Aufstiegsratsposten zur Verfügung stellen.“
 „Ne“, sage er, „im Ernst!“

„Natürlich, im Ernst, meine Sie, ich warte bis Dezember.“
 „Lassen Sie doch die Spitze“, warte er scharf ab. „Die Gesellschaft müßte in allen Sphären Werte liefern...“
 „Wozu?“ frage ich, da ich von solchen Transaktionen keine Ahnung habe. „Wozu Werte liefern, wenn einige Millionen Stammkapital da sind? Davon kann man doch recht lange leben!“
 „Allo... lassen wir das! Eine andere Idee von mir ist, man müßte sämtliche Rundfunkstationen...“
 „Und vermarkten?“ frage ich neugierig und schon wieder begeistert.
 „...erlassen“, fügt er unbedrückt fort, „und einen eigenen Sender gründen. Wenn jeder Hörer nur 10 RM. gibt, dann könnte man eine schöne Umlage bauen...“
 „Und wozu?“
 „Die Hörer könnten dann das Programm bestimmen...“
 „Fabelhaft!“
 „Doch man müßte einen neuen Buchstaben für Lesarten erfinden.“
 „Dallo, langsam! Was hat der Buchstaben mit dem Rundfunk zu tun?“
 „Richtig! Ich entwirle doch nur meine Ideen zum Geldverdienen.“
 „Ah so...“ Ich bin belächelt über meine Schwermüdigkeit.
 „Ja, aber man müßte reisen, weit und viel reisen und photographieren und den Zeitungen beliebige Artikel schicken. Da kann man viel Geld verdienen.“
 „Ausgeschlossen, aber wer soll reisen?“ frage ich besorgt.
 „Oh, das würde ich schon machen“, sagt er hochförmlich.
 „Und wie ist das mit den Spesen?“ wagt ich zu fordern.
 „Spesen? Ja, die müßten selbstverständlich die Zeitungen tragen.“
 „Man müßte...“ Ich meine... „gögere ich, Berechnung, aber ausgeschlossen.“
 „Ja, warum nicht?“ sagt er schlicht. „Ein Mann mit meinen Ideen...“
 „Natürlich, aber vielleicht haben Sie doch noch eine bessere Idee“, gebe ich zu bedenken. „Die Zeiten sind schlecht...“
 „Gewiß, man könnte auch beispielweise das Autokontrollwesen generalisieren...“
 „Rein“, werde ich bestimmt. „Das ist Mist!“
 „Derr!“ braust er auf. „Sie haben auch an allen meinen Ideen etwas auszugeben. Wenn Sie alles besser wissen, so schlagen Sie doch mal eine Idee vor.“
 „Gerne“, antwortete ich beschuldigend. „Wissen Sie, ich werde eine kleine Zeitschrift gründen...“
 „Ideen! Ideen! Dann verdient wenigstens einer von uns was.“
 „Dahaha“, lacht er da, „aber ich habe doch dann die Anregung dazu gegeben.“

„Ja!“ sage ich endlich, und wir trinken unsere Gläser aus und schmecken endlich wieder ein Weiches.
 Eine gute Idee ist wirklich Geld wert.

Neue Leitung der Berliner Volksbühne

Die Berliner Volksbühne wählte am Dienstag an Stelle des ausstehenden Carl Heinz Martin, der an die Reinhold-Bühnen geht, den Regisseur der Reinhardt-Theater, Hilpert, zum fünften Leiter des Theaters am Bülowplatz. Hilpert hat die Wahl angenommen. Die geistliche Verwaltung des Theaters geht auf eine gemeinnützige Theaterbetriebsgesellschaft über, deren Anteil im Besitz der Volksbühne bleibt. Zum Träger der Konzeption des Theaters wurde Unterstaatssekretär a. D. Kurt Baake, der langjährige Vorsitzende der Volksbühne, bestimmt. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Die Krise fördert die Leisulsi

Die Vereinigung amerikanischer Bibliotheken teilt mit, daß seit Beginn der Krise Bücher viel mehr dem Respektabulum gefragt werden als früher. Die Bibliotheken haben zwar ihren Bestand nicht vergrößert, aber die Schnelligkeit um Umlauf der Bücher nur niemals so groß. Die Ursache dafür ist natürlich in den wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen. Die durch die Arbeitslosigkeit aufgeworfene Freiheit für die Menschen, die ihren Reizen lernen wollen, um in eine Beschäftigung zu finden, in die Bibliotheken frömen. Eine ähnliche Erscheinung ist in Deutschland wahrzunehmen, wie die Neugründung zahlreicher privater Leisulstheken zeigt. Also endlich auch einmal eine begrüßenswerte Auswirkung der furchtbaren Wirtschaftskrise!

Hollisches Stadttheater

Einmaliges Gastspiel Harry Liebke im Stadttheater.
 Am Donnerstag, dem 5. Mai, geht im Stadttheater als einmaliges Gastspiel Harry Liebke und seines Entendes des Auftritts von Leo Benz „Der Mann mit den großen Schänen“ in Szene. Die Hauptrolle dieses Gastspiels ist wie geschaffen für einen Intendanten, der genötigt ist, die äußeren Darstellungsmittel in der Vorbergründung zu stellen. Man kann sich feiner bei diesem Gastspiel nicht freuen. Der Vorverkauf zu dem Gastspiel beginnt am kommenden Freitag. Die Preise (einfach, Erweiterte) liegen für dieses einmalige Gastspiel zwischen 1 Pf. und 5 RM.

Nachfolger des Gen. Kampf im Stadtparlament

Als Nacheinsteiger für den aus dem Stadtparlament ausgeschiedenen Genossen Kampf hat die Funktionärskonferenz der SPD den Genossen Lindorf beauftragt...

Theaterverein Merseburg

Etwas Neues ist bei der Theaterverein vor: Er will im Rahmen seiner Veranstaltungen auch einmal einen auf die Breiter treten und zur Unterhaltung der Erwerbslosen spielen lassen...

Sozialistische Kultur am 1. Mai

Dürrenberg. Eine künstlerisch ausgestattete Feier des 1. Mai bezieht das Sport- und Kulturamt Dürrenberg. Man ist dazu übergegangen, von der üblichen Familien-Maifeier abzugehen...

Nicht weniger als achtzig Punkte fanden an der Tagesordnung der letzten Stadtratsversammlung. Ein vom Magistrat eingetragener Dringlichkeitsantrag, die Erhöhung des Wohnungszulages betreffend...

Seitens der SPD-Fraktion wurden in den Jugendpflegeauschuss sowie in den Ortsausschuss für Kinder des Arbeiterkreises die Genossen Schulze und Henze vorgeschlagen und bestätigt.

Ausgewählt wurden zwei Vorlagen des Magistrats, und zwar die Bewilligung eines Schutzoffizienpostens in Höhe von je 10 RM monatlich für die hier angestellten Polizeibeamten...

E. eingereicht, weil ihm mehrere Auten Kartoffelacker fehlten, was nachweislich festgestellt wurde und auch bei den anderen beschriebenen Auten fehlte...

Kreis Querfurt

Querfurt. Am Montagvormittag wollte ein Motorradfahrer aus Albersroda die Wahlprotokolle nach dem Landratsamt bringen...

Straße. Aufforstung von Lebdand. Die bereits vor längerer Zeit in Angriff genommenen Aufforstungsarbeiten der Lebdandebenen im Draudenwinkel und am Esberg sollen in diesem Jahre mit Nachdruck fortgesetzt werden...

Jaarkreis

Maidemonstration in Ummendorf. Am 22. April wurde in Ummendorf eine Maidemonstration abgehalten, an der ca. 100 Teilnehmer teilnahmen...

1932 als Bemessungsgrundlage der Gewerbesteuer der Wohnraum an Stelle des Gewerbesteuers herangezogen werden. Die Vorlage wurde angenommen, da auch, wie der Vorberater ausführte...

Sagen die Bemessung der neuen Erbschafts- und Schenkungssteuer, daß die Erbschaftsteuer alle in Frage kommenden Gemeinden zu ungefähr gleich, jedoch gleich, welcher Religion oder Weltanschauung sie angehören, hat die Kirche mit dem Hinweis auf ihr Eigentumsrecht Einspruch erhoben...

Nicht alljährlichen Auseinandersetzungen zwischen Erbschaftsamt und dem Bürgermeister kam es bei der Beratung über die Freisetzung des Schulgeländes und der Schulanlage. Nach den Vorarbeiten des Magistrats...

Wahlleiter, Sportler, Parteimitglieder und Reichsbannerkameraden die Aufstellung, am 1. Mai in der Stadt zu veranstalten. Der Ausgangspunkt der Demonstrationen soll die 'Friedensstraße' sein...

52 Kleinrenten bewilligt

Riesleben. Der Reichsausschuß hat die nachstehende Kleinrentenliste für die Errichtung von Kleinenten für 52 Erwerbslose 3600 RM bewilligt...

Wegen Stillschließensverbrechens an einem 11jährigen Schulmädchen erhielten der über 30 Jahre alte Erwerbslose G. ein Jahr Gefängnis, der Jüngling D. sechs Monate mit Bewährungsfrist.

Kreis Liebenwerda

So sieht Nazi-Diktatur aus. Brutaler Überfall auf SPD-Wahlleiter in Großthiemig am 22. April wurde in Großthiemig eine mühevolle Angelegenheit...

Die Landfriedensbrecher werden heftigsten Gelegenheiten bestraft. Die empörte Bevölkerung des 'Königshausens' erwartet, daß diese Landfriedensbrecher mit aller Schärfe des Gesetzes behandelt werden...

Dabei haben sich die brutalsten Ausfressereien zugetragen. F. wurde von dem Nazi Böhmig angegriffen, ihm das Jackett zerrissen. Nicht genug dessen, ließ ihn die ganze Notie in den Bach, und als er sich nach der anderen Seite retten wollte...

Die Landfriedensbrecher werden heftigsten Gelegenheiten bestraft. Die empörte Bevölkerung des 'Königshausens' erwartet, daß diese Landfriedensbrecher mit aller Schärfe des Gesetzes behandelt werden...

Wodurch. 'Dienst am Runen!' Die Bahnmeisterzeitung in Wien hat im Interesse der Reichsbahn einerseits und des wachsenden Publikums andererseits für Sonnabend dieser Woche ein Saal-Spektakel eine Filmveranstaltung geplant...

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Nr. 18 Donnerstag, den 25. April 1932

Stadthauptstelle. Die Stadthauptstelle ist für den öffentlichen Verkehr am Mittwoch, dem 4. Mai 1932, geschlossen...

Bestellung des Ortsmannes für einen ausstehenden Stadtverordneten. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 28. April 1932 an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Paul Bräuer den Bräuertröger Otto Schmitt in Merseburg, Roter Brückenrain 21, als Stadtverordneten in der Stadt Merseburg festgesetzt...

Abgabe von vollreife getrockneten Weizen an Sämlinghalter. Durch Verordnung der Reichsregierung vom 30. April 1932 ist die Erlaubnis zum vollen Einfuhr von Weizen zur Fütterung von Sämlingen erteilt worden...

Nur jedes bei der amtlichen Viehzahlung am 1. Dezember 1931 festgesetzte Fuhn werden 2/3 Kilogramm Weizen zugeweiht. Die Sämlinghalter im Stadtbereich Merseburg, die an dem Bezug des vorbestimmten Weizens Interesse haben, werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend bei einer der nachfolgenden Verteilungsstellen:

Verteilungsstelle Friedrich Schumann, Roter Brückenrain 2; Landwirtschaftlichen Konsumverein, Köpcke Straße 10; Geflügelzüchterverein Merseburg, Herrn Kaufmann Damm, Lindenstraße 17;

Buttermittelgeschäft Herr Kaufmann Louis Weniger, Obere Breite Straße 5 in die dort ausliegende Liste einzutragen zu lassen. In die einzelnen Sämlinghalter zugehörige Weizenmenge wird durch den Magistrat auf Grund der Viehzahlungsliste vom 1. Dezember 1931 festgesetzt.

Bestimmung des Kartoffeloffiziers. Auf die Polizeibehörde des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 30. November 1926 der Bestimmung des Kartoffeloffiziers wird erneut hingewiesen. Die Polizeibehörde nebst Sämlinghalter hängt im Rathaus am Markt aus und wird zur gefälligen Bedienung empfohlen.

Mit der Überweisung des Kartoffeloffiziers in der Stadthaus sind, wie in den Verfügungen, der Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, hier, sowie die Beamten der Kartoffelbehörde beauftragt. Die Aufrechterhaltung des Schabings ist sofort im Rathaus am Markt, Zimmer 19, Polizeigehaltsamt, zu melden.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde. Zehdenwäldchen. Frau Emma Güttel geb. Schwanz, wohnhaft hier, Roter Feldweg 8, ist als Zehdenwäldchen für die Kirchengemeinde St. Thomas bestellt und verpflichtet worden.

Merseburg, den 22. April 1932. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Advertisement for '247 Rezepte... Viele praktische Winke gratis! Für jede Hausfrau das Sanelle Kochbuch'. Includes an image of a woman and a radio, and the Sanelle logo.

SCHREIBEN SIE AN: MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABT. KOCHBUCH, BERLIN C2, BURGSTR. 24

Waffenfunde bei Reichsbannerleuten?

Erlogene Sensationsmeldungen der bürgerlichen Presse

Die „Torgauer Zeitung“ trifft ihrer Zeitungsgemeinde auf das in Schildau am vergangenen Freitag „ungeheure Waffenfunde“ beim Wurzener Reichsbanner entdeckt worden seien. Dem Spießer läuft beim Lesen dieser Schredensnachricht ein Schauer nach dem anderen den Rücken hinunter und die Nazis jubeln: „Da habt ihr es ja, das Reichsbanner ist bewaffnet!“ Was ist nun in Schildau wirklich passiert? Am Freitag, dem 15. April, fand dort eine öffentliche Wählerversammlung der SPD. Statt, in der der Reichstagsabgeordnete Schirmer (Dresden) das Referat hielt. In dieser Versammlung waren ungefähr 50 Wurzener Reichsbannerkameraden als Besucher erschienen. In gleicher Stärke befanden sich im Saal Nazis aus Schildau und aus dem Kreise Torgau. Während des Referats randollierten die Nazis in der schlimmsten Weise. Der Versammlungsleiter, Parteisekretär Genosse Franke, sah sich gezwungen, durch die anwesenden Kandidaten ganze Tischreihen räumen zu lassen. Im Zusammenhang drohen die Nazis den Reichsbannerleuten und riefen:

„Heute abend kommt ihr nicht lebend aus Schildau heraus!“ Kurz darauf ging im Saal das Licht aus, die Nazis hatten die Saampelung mit Transformator durchgeschnitten, Fenster-scheiben wurden eingeworfen und in den Saal stiegen zwei große Pfalstersteine.

Die energiegeloste Drohung der Nazis war, sollte sich für die Wurzener Reichsbannerkameraden recht deutlich beim Verlassen aus Schildau zeigen. Als das mit Reichsbannerleuten voll besetzte Postauto eine Kurve am alten Friedhof langsam passieren mußte,

fiel ein großer Ziegelstein gegen die Scheiben des Postautos.

Heuschrecken flirrten und durch die umherfliegenden Glas-splinter wurde ein Reichsbannerkamerad nicht unbeschädigt am Kopfe verletzt. Die Folgen wären nicht unbedeutend gewesen, wenn der Chauffeur die Herrschaft über den Wagen verloren hätte. Herbeigeholte Bandagier nahmen sofort den Totelfand auf.

Am Freitag, dem 22. April, fand wiederum eine öffentliche Versammlung der SPD in Schildau statt, in der der Oberbürgermeister Wood referierte. Die Wurzener Nazis hatten vorher verlanen lassen:

„Heute abend passiert etwas in Schildau!“

Infolgedessen war alles gespannt auf den Verlauf der Schildauer Versammlung. Privatautos mit Wurzener Bürgern rufen nach Schildau. Auch das Wurzener Tageblatt witterte eine Sensation und schickte einen Berichtsfahrer in die SPD-Versammlung nach Schildau. Als die Wurzener Reichsbannerleute den Saal betreten, waren die Wurzener Nazis bereits in ansehnlicher Stärke im Versammlungsraum. Vor Eintritt in den Saal wurden alle Besucher nach Waffen untersucht. Gefunden wurde nichts. Als die Polizei hinzukam — so heißt es nun in der „Torgauer Zeitung“ — und die Wagen durchsuchte, mußte sie zu ihrer Überzeugung feststellen, daß in den Autos des Reichsbanners Waffen aller Art verborgen waren.

Und was ist in Wirklichkeit in den Autos gefunden worden? Drei Gummifisteln, nicht einmal Gummihühner, acht Schalterriemen und ein Drahtseilende, von denen sich alle Eigentümer bis auf das Drahtseilende melbten.

Dabei steht fest, daß oben visitiert wurde, heraufkommende Nazis sofort zurück und in den Hof gingen. Auf dem Hof standen Nazis, Reichsbannerleute und Schildauer Bürger in großer Anzahl. Also nicht nur Reichsbannerleute! Aber natürlicherweise — wie könnte es auch bei Versammlungen auch anders sein — mußten Reichsbannerleute ihre „mitgebrachten Waffen“ auf dem Hofe versteckt haben. Und vorfristig heißt es in dem Bericht weiter: „Dabei wurden, wie uns von verschiedenen Seiten bestätigt wird, 25 Stahlruten, 15 Schlagringe, mehrere Totschläger und Revolver sowie zwei Dolche bis zu einer Länge von einem halben Meter gefunden.“ Es liegt die starke Vermutung nahe, daß dem Reichsbanner eine Falle gestellt werden sollte, damit man weiteres Material zu dem geforderten Verbot des Reichsbanners zusammenbringen kann.

Was ist die Wahrheit?

Schlagringe sind feine gefunden worden, 25 Stahlruten sind gleichfalls nicht gefunden worden, ebenso wurden auch keine Revolver gefunden. Wenn die rechtsbürgerliche Journaille solche Behauptungen aufstellt, so ist das lediglich ein maßlos aufgebauschter und bewußt fabrizierter Schwindel. Man braucht Material, um von der Bewaffnung der Nazis abzulernen und das geforderte Verbot des Reichsbanners zu erzwingen. Der Oberbürgermeister Genosse Wood wurde in der Hofstätte in der unflätigsten Weise beschimpft. Worte wie „Nutes Schwein“ waren noch die gelindesten. Wie planmäßig die Nazis auch im Hof gearbeitet haben, beweist die Tatsache, daß am Motorrad des Berichtsfahrers der „Torgauer Volkszeitung“ in raffiniertester Weise die Bremse festgeschraubt wurde, so daß er nicht mehr als 25-Kilometer-Lenpe herausheulen konnte.

Wer den Freuenkampf in den Kreisen Torgau und Schweinitz mitgemacht hat, der weiß, wessen die Nazis droh-aus wurden, z. B. in Bildschütz mit

großen Feldzeilen, Witzgaben und Spaten aus dem Drie herausgebrängt.

Im Kreis Schweinitz hatten die Nazis dem Lehrer Genossen Reinhold (Dresden) die Mäntel seines Autos fest-schrauben lassen, eine Reihe von Versammlungen systematisch sprengt und der Genosse Baguley (Schönwalde) wurde von diesen Herden schwer mißhandelt.

Die schenkeiliche „Torgauer Zeitung“ glaubt es allerdings wagen zu dürfen, Märchen à la Wurzener ihren Lesern vor-zulegen. Die Sozialdemokratie wird ungeschadet dessen den Kampf auch dort fortsetzen, wo der Terror der Nazis an das Faustrecht des Mittelalters erinnert.

Domstift. Ein Brau. Schon seit einiger Zeit war bemerkt worden, daß von der Erbparrkirche des Domes eines in der Leipziger Straße wohnhaften Arbeiters erhebliche Einnahmen. Der Verdacht lenkte sich auf den Altarabdar St., welcher sich durch größere Ausgaben in Verdacht brachte. Am vergangenen Sonnabend schickte sich nun der Geistliche in keine Wohnung ein und brauchte auch gar nicht lange zu warten, bis der Verdächtige erschien. Letzterer war natürlich nicht bereit erkannte, als er den nicht zu Hause vermuteten Wohnungsinhaber sah. A. herrte den Dieb in die Küche und ließ die Polizei holen. Et. gab dann auch nach längerem Zögern zu, daß er nach und nach 100 M. aus der „Sparkasse“ abgehoben hatte.

Demutlich. Die Personellen bei am vergangenen Montag angeführten Beige sind festgesetzt worden. Es handelt sich um eine 44 Jahre alte Frau aus Seefeld, die ihrem Leben infolge Schwermut ein Ende bereitet hatte. Die Beide, die schon begangen war, ist von ihrem Ehemann in die Heimat überführt worden.

Sport und Spiel

Sportliche Bekanntmachungen

Die am letzten Dienstag in der Halle veranstaltete Schwimmanzeige war eine sehr erfolgreiche. Es handelte sich um eine 44 Jahre alte Frau aus Seefeld, die ihrem Leben infolge Schwermut ein Ende bereitet hatte. Die Beide, die schon begangen war, ist von ihrem Ehemann in die Heimat überführt worden.

Abendschwimmfest des Regatta-Klub e. V.

Morgen, Freitag, den 29. April, 1930 Uhr, Stadtbad in Halle. Gruppenspringen // Schwimmen // Stationen Humor. Einlage // Fusch- und Wasserballspiele. Eintritt 10 Pf., Kinder frei. Programme zu haben in der Volkshaus-Buchhandlung, im Gewerkschaftshaus u. bei allen Mitgliedern

181 14 Röhren II — Bauschig I (Gumbitz, Wertheim).
182 14 Röhren II — Bauschig II (Gumbitz, Wertheim).
183 15 30 Wertheim I — Bauschig II (Gumbitz, Wertheim).
184 15 30 Bauschig I — Bauschig II (Gumbitz, Wertheim).
185 15 30 Bauschig I — Bauschig II (Gumbitz, Wertheim).
186 15 30 Bauschig I — Bauschig II (Gumbitz, Wertheim).
187 15 30 Bauschig I — Bauschig II (Gumbitz, Wertheim).
188 15 30 Bauschig I — Bauschig II (Gumbitz, Wertheim).
189 15 30 Bauschig I — Bauschig II (Gumbitz, Wertheim).
190 15 30 Bauschig I — Bauschig II (Gumbitz, Wertheim).

Handball & Tischtennis.
Polenmeisterschaften im Handball. Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden. Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden.

Handball & Tischtennis.
Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden. Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden.

Handball & Tischtennis.
Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden. Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden.

Handball & Tischtennis.
Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden. Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden.

Handball & Tischtennis.
Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden. Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden.

Handball & Tischtennis.
Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden. Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden.

Handball & Tischtennis.
Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden. Die Spiele werden am 29. April in der Halle stattfinden.

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine es lohnt sich!

Sonderangebot für unsere Leser

A. G. Burgk.

Der Gartenfreund in Stadt und Land

Inhalt:
I. Gemüsebau (Von der Anlage des Gemüsegartens bis zum Einpflanzen des Gemüses)
II. Obstbau (enthält u. a. Veredlungsarten, Düngung, Verjüngung, Umpflöpen, Schnitt, Ernte, Aufbewahrung, Verwertung und Obstweinbereitung)
III. Der Ziergarten
IV. Schädlinge und Krankheiten der Pflanzen und deren Bekämpfung. — Arbeitskalender

Das vollständige Gartenbuch, 400 Seiten, stark, 30 Abbildungen enthält... 2,85

Volkshaus-Buchhandlung, Halle, Gr. Märkerstr. 6

Mai-Festnummer

An unsere verehrten Inserenten!

Die Ausgabe unserer Zeitung für den 1. Mai erscheint auch in diesem Jahre wieder in besonderer künstlerischer Aufmachung als

Festschrift

Da diese Festschrift stets mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen, aber auch in verstärkter Auflage als Werbemittel verbreitet wird, deren Bedeutung um so höher ist, als sie dieses Mal im Sonnabend für den Sonntag erscheint, dürfte insbesondere auch Inserate beste Wirkung versprechen, um so mehr, als das Volksblatt immer mehr und mehr das allgemeine Sprachrohr der Arbeiter, Anestellten und Beamten im hiesigen Bezirk wird.

Inserenten, die diese günstige Gelegenheit zur Werbung benutzen wollen, bitten wir, uns schon jetzt ihre geschätzten Inseraten-Aufträge, die wir zur vollsten Zufriedenheit ausführen werden, zu reservieren. — Verlangen Sie bitte Vertreterbesuch.

Verlag Volksblatt

Fitzek

Spezialbau für Herren- u. Damen- Bekleidung, Berufs- und Sportsbekleidung, Herren-Herz, Tuch- und Stoff

Wer bei Fitzek kauft, spart Geld

Preiswert und gut
alten Sie Mannschaften u. Herren- Damen-Konfektion bei

ROST, Torgau

Schulzimmer
kompl. echt Eiche
380,- 390,- 470,- 520,-
720,- poliert 480,-
670,- 730,- 950,- lack-
ierte, a. 88,- birke
210,- 330,- 390,-
Auf Wunsch Zah-
lungs erleichterung
Transport frei!

Bottenhaus
Bruno Paris
Kl. Urmahndr. 2
bis Dampplatz 9
Min. vom Markt

Laubenhölzer
echt, bearbeitet
Baum, Rosenpähle,
Radiostangen usw.
e. halt. Sie preisw. bei
Louis Kappell & Co. H.
Domänenstr. 13
Bismarckstr. 13
Tel. 26184

Herrn-Anzüge

Vorteilhafte Spezialanfertigungen
25, 45, 64, 70 M.

Herrn-Mäntel

Vorteilhafte Spezialanfertigungen
29, 42, 64, 70 M.

Ernst Sitte

Torgau, Hakenstraße 6

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg

Kaufhaus Bassin

Falkenberg und Uebigau
Zamers, Gersdorf, Hainz, Bietzow, Heiderhof
Dammwägen — Möbelstoffe — Gardinen —
Wollwaren — Fernschreibung — Herren-Kleidung
Bicycle-Kleidung

Verlag Volksblatt

Die Mai-Festschrift 1932

als Kampfschrift der Eisernen Front,
mit vielen Illustrationen in Kupfer-
tiefdruck, packenden Beiträgen usw.
ausgestattet, ist ab sofort lieferbar
zum Preise von nur 20 Pfennig.

Volkshaus-Buchhandlung, Große Märkerstr. 6
Sämtl. Austräger der Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Flut der Lüge gegen die SPD.

Helf alle mit aufklären!

Die Sozialdemokratie war im Wahlsampf der Sturmstöße gegenüber den Verleumdern unerschrocken und listig. Die ungeheuren Auswüchse der Weltkrise wurden von den Mägen im Nazi- und Razi-Lager umgefächert in Sünden der SPD. Daß unsere Partei sich im Demagogium behauptet hat, ist ein Beweis des Vertrauens, das uns alle denkenden und ethischen Wähler und Wählerinnen schenken. Was wollen da Verleumder durchschlüpfen sechs Prozent befragen? Diejenige Niederlage ist eine bedeutende Gewinn in Hamburg, außerdem in Crefeld (29 000), Berlin (15 000) und Potsdam I (9 000) gegenüber, während in Potsdam II, Frankfurt a. D., Vömmern, Schleswig-Holstein und anderen Kreisen die SPD ihren Bestand von 1930 gehalten hat.

Das Sinken unserer Mandatstärke wurde durch die Heraushebung der Stimmzahl von 40 000 auf 50 000 verursacht.

Wir sehen trotz Krise, sozialer Not und dem Lügenfeldzug unserer Gegner Anzeichen eines Umschwunges in der Meinung der Wähler. Also Kopf hoch! Es kommt der Tag der Abrechnung!

Der Sieg in Wien

Abgabe an die Seipel-Partei

Neben der weltpolitischen Bedeutung der Präsidentschaft war es vor allem der Kampf um Wien, der am letzten Sonntag das Interesse der politischen Kreise fand. Wien nimmt ja unter allen Großstädten eine einzigartige Stellung ein. Sie ist die erste Großstadt, die seit einer Reihe von Jahren von einer freien sozialdemokratischen Mehrheit veraltet wird. In Wien haben die Sozialdemokraten zu zeigen vermocht, was sie können. Eine Fülle sozialer Reformen entstand, die alle Arbeiter auf dem Dauerfußweg völlig umgestalteten. Das neue Wien ist trotz der Ungunst der Seiten zu einer Stadt der Arbeit, zu einer Stadt blühenden Lebens und hoffnungsvollen Aufstiegs geworden. Natürlich konnte in Wien die kapitalistische Gesellschaftsordnung nicht beseitigt werden, denn es ist klar, daß das allein in einer Stadt oder allein in einem Lande

mögen. Sie verlieren die bisher befehle absolute Mehrheit in Reichsrat und in Salzburger. Die Republik sind auch dort die Nationalsozialisten.

Die österreichische Sozialdemokratie wird von nun an mit den Nationalsozialisten als einem sehr ernüchternden Gegner rechnen müssen. Weshalb ist den Nationalsozialisten nirgendwo der Einbruch in die sozialdemokratischen Wählermassen gelungen. Aber sie sind nun auch in Oesterreich zur größten Partei des städtischen Bürgertums geworden. Zwischen der Sozialdemokratie und dem schicksalhaften Nationalsozialismus wird in den nächsten Jahren der Hauptkampf in der politischen Arena Oesterreichs ausgefochten werden.

Falschmünzer

In Augsburg wurden ein Heinenlocher Orgelbauer und seine Frau unter der Beschuldigung der Falschmünzerei verhaftet; ihre Wertpapiere waren beschlagnahmt. Die Falschmünzer hatten fernerseits fünf- und Zweimarkstücke hergestellt.

Mord auf einem Motorboot

Paris, 27. April. (Eigenbericht.) Der Besitzer eines Motorbootes in Loulon wurde von einem Ehepaar, das das Boot zu einer Spazierfahrt an der Riste gemietet hatte, ermordet und an den Strand geworfen. Die beiden Mörder, die in einem Hotel in einem Vorort von Loulon ihre Niederlage geschloß und sich dann in einer Bootschiffs nach der nächsten Bahnstation begeben hatten, wurden am Abend in Paris verhaftet.

Die Sozialdemokratie kam diesem Kampfe um so zuversichtlicher entgegen, als ihr „Feind im Rücken“, die Kommunisten, eine erste Bilanz abgibt. Im roten Wien, in dem die Sozialdemokratie 482 000 Stimmen aus ihrer Kandidatenliste erreichte, die Kommunisten rund 200 000 Stimmen! Und dieses klägliche Resultat trotz der großen Schwierigkeiten, trotz Hunderttausenden von Arbeitslosen und trotz einer wahrhaft besternten wüsten Schimpflogie gegen die Sozialdemokratie!

Die Fühne des demokratischen Sozialismus flattert noch auf den Zinnen des Wiener Rathauses. Jüngerlich bleibt und hält unsere Reihen. Nun geht es vorwärts zum Kampfe um den Oest! (Julius Deutsch (Wien).)

Weizenhauffe

Wann will das Reichsernährungsministerium seine Weizenpreispolitik revidieren?

Die sich nach den Wahlen früher bemerkbar machende Weizenhauffe ist immer stärker. Die Angst im Grunde der Bevölkerung vor dem Weizenmangel ist in Deutschland zusammen. Die Preise für Weizen und Weizenmehl entwickelten sich seit dem 1. März 1932 wie folgt:

	Weizen	Weizenmehl
	Notierungen an der Ber. Probstuhndörre in M. pro 100 kg	pro 100 kg
1. März 1931	244-246	31,25-34,50
Mitte März	248-250	31,25-34,75
23. April	263-265	32,00-35,50
26. April	267-269	32,25-36,00

Das Klammern der Weizen- und Weizenmehlpreise geht lustig weiter, ohne daß sich das Reichsernährungsministerium bisher aufraffen konnte, die schon seit langem fällige Revision seiner Weizenpreispolitik vorzunehmen. Wie lange wird es dauern und wir haben bald Brot- und Wackerkrieg. Das sind Dinge, die viel Unfrieden schaffen und die nichts nützen, die man aber vermeiden könnte. Die einfach unmöglich sind. Es ist nicht nur so, daß die Festschließung stürmischer Maßnahmen gegen die Weizenhauffe fordert, sondern die Kontrolle bedingt, daß man den Wänschen der Defensivität Rechnung trägt. Das Reichsernährungsministerium sieht aber ruhig mit an, wie durch die Verteuerung des Weizenmehls der Konsum langsam aber immer mehr eingeschränkt wird. Durch die Schmäpfung des Verbrauchs an Weizengebäck leben aber Wäcker und Landwirte in gleicher Weise. Ist der Verbrauch aber einmal zurückgegangen, dann ist es erlahmungsgehemmt schwer, ihn wieder anzulegen, auch wenn nach der Erneuerung der Weizenpreise wieder vorhanden sind. Eine übermäßige Steigerung der Weizenpreise wird sich also gerade für die Landwirtschaft ungünstig aus, weil mit ihr eine Verbrauchseinschränkung verknüpft ist.

Blaue Haare ...

Die Tragödie eines Abfliegs

Unter großer Beteiligung wurde ein Dichter zu Grabe getragen, der, wie die Zeitungen schreiben, den Marchoffstab der großen Literatur im Tontiller trag und doch immer ein Soldat blieb: Mergauz. Er hat früher, vor Jahren, Gedichte geschrieben und in Zeitungen veröffentlicht, unheimlich, lebenswichtige Gedichte, deren sich ein Witzler oder ein Rimbaud nicht hätte zu schämen brauchen. Aber er zerbrach am Leben, an seinem Schicksal. Er starb, fünfzig Jahre alt, wie ein Tagelöhner.

Zweimal war der Tod in Mergauz Lebenskreis eingeschoben. Das erstmal, als bei der Geburt seines Tochter eines seine Frau starb, die er abgibt geliebt hatte. Der Schlag war schwer, unermindbar schwer der zweite: Mabelleine, die in einem Kloster erzogen wurde, verstarb im Alter von sechs Jahren an Diphtherie. An der Bahre seines Kindes brach Mergauz ohnmächtig zusammen.

Von diesem Tage an war der Dichter verändert. Er hielt nicht mehr auf sein Weibes. Er wurde trübselig. Er arbeitete nur wenig; litt Not. Und wenn er einmal etwas verdient hatte, dann ging er in den Luxemburger-Gärten, in dem des Nachmittags die Kinder spielen — er begabte ihnen die Fahrt auf dem Karuelle, kaufte ihnen Bonbons oder schenkte ihnen Kugeln. Die Leute schüttelten den Kopf, sie hielten ihn für einen Sombelting.

Es ging rasend bergab mit Mergauz. Er besah seine Wohnung mehr. Er spielte die Rolle eines Hanswurstes für jene, die das Leben nur in seinen oberflächlichen Erscheinungen sehen. Mergauz schon hatte man ihn in eine Trinkerheilstalt gebracht. Hatte er die Anstalt verlassen, arbeitete er einige Wochen, bis die Tragödie von neuem begann. Eines Tages erlitten Mergauz mit rotgefärbten Haaren. Er hatte sich an eine Haarfarbe-mittelstern vermietet. Zur Restame, moß auch Verluße an sich vornehmen zu lassen. Dafür bekam er täglich ein paar Frank.

Der wenigen Tagen, um Witternacht, fand man ihn, zu einem Mengebroden vor Hunger, vor dem Eingang eines Montparnasse-Gast. Zur Hälfte rot und blau, zur andern Hälfte grau Haare. Man brachte ihn ins Hospital, es war zu spät. Bei seiner Beerdigung verarmte sich alles, was in Paris einen literarischen Namen besitzt. Es wurden viele Reden gehalten. Die wenigen Wörter des unglücklichen Dichters werden bald ihre Anerkennung feiern. Sie werden eine ausgezeichnete Presse haben, hohe Auflagen erleben, und ihr Verfasser wird an ihnen gut verdienen.

gang ohne Borräte in das neue Erntejahr eintreten, so muß dafür gefordert werden, daß ausreichende Weizenmengen eingeführt werden können. Das Reichsernährungsministerium glaubt aber, seine Aufgabe erfüllt zu haben, wenn es hierfür sorgt, daß wenn das erste Fruchterzeugnis aus der neuen Ernte eingefahren wird, das letzte Weizenfrucht aus der alten Ernte vermarktet ist.

Das Wichtigste aber ist, daß so eine gehandelt und der Weizenpreis ausgerechnet geleitet wird, um den Weizenpreis zu erniedrigen. Damit jede weitere Verbrauchseinschränkung vermieden wird.

Der Selbstmord des Kammerdieners

Neues Rätsel um den Bankier Löwenstein

Paris, 27. April. (Eigenbericht.) Der frühere Kammerdiener des belgischen Bankiers S. Löwenstein, der seit dem Tode seines Herrn bei dessen in Paris lebenden Sohn angestellt war, hat durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Auf einem von ihm hinterlassenen Zettel gibt er als Grund zur Tat an, daß er eine Summe von 500 Franken (seinem Herrn nicht zurückzahlen könne. Die Angabe wird jedoch nur als Vorwand angesehen, da der Diener eine gute Bezahlung hatte. Die Polizei bemüht sich, das Geheimnis dieses Selbstmordes aufzuklären.

Zusammenstöße in Malaga

Madrid, 27. April. (Eigenbericht.) Bei einer Protestkundgebung der Sozialisten in Malaga kam es zu einem Feuergefecht mit der Guardia Civil, bei dem sechs Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden.

Bei einer anderen Schießerei in Trujillo zwischen Polizei und Jägern, die ausgemerzt werden sollten, wurden neun Personen verwundet.

Der Einsturz des Justizpalastes

Der Justizpalast von Ostia auf Korfu wird völlig geräumt werden. Nach den Feststellungen der Kaufschlichter droht auch der südliche Teil des Gebäudes einzustürzen. Sämtliche Gerichtsverhandlungen wurden bis auf weiteres vertagt. Die Präferenz prüft die Möglichkeit, das Gericht in einem anderen Gebäude unterzubringen.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 27. April Weizenhauffe pausiert

In der Berliner Probstuhndörre gelangt am Mittwoch die Verbraucherverbreitung des Weizens zum Stillstand. Das Weizen- und Weizenmehl sind so stark gestiegen, daß die Weizenhauffe pausiert. Die Weizenhauffe pausiert, die Weizenhauffe pausiert, die Weizenhauffe pausiert.

	26. April	27. April
	(ab nächstgeh. Station in M.)	(ab nächstgeh. Station in M.)
Weizen	297-300	297-300
Roggen	199-201	198-200
Weizenmehl	32,25-36,00	32,25-36,00
Roggenmehl	28,00-28,50	28,00-28,50
Weizenkleie	11,75-12,00	11,75-12,00
Roggenkleie	10,00-10,25	10,00-10,25

Samstags- und Sonntagsschließung: 27. April (Berliner Zeit.) Juli 1931 (1932), September 1932-1933, März 1934 (1935), Juli 1935 (1936), Juli 1937-1938 plus Brief (1939).

nicht möglich ist. Aber was innerhalb der — leider — vorläufig noch bestehenden kapitalistischen Weltordnung für die Arbeiterklasse geschaffen werden konnte, ist in Wien geschaffen oder wenigstens angebahnt worden.

Deshalb gilt Wien als ein Symbol des Aufstiegs der Arbeiterklasse. Die ganze proletarische Welt, aber auch nicht geringe Teile des Bürgertums, sehen gespannt auf das, was in Wien geschieht. Getragen von der Achtung und Liebe des internationalen Proletariats, aber umbrannt vom giftigen Haß der kapitalistischen Klassen, geht das rote Wien seit mehr als einem Jahrzehnt seinen Weg.

Nun hatte am vergangenen Sonntag das Volk von Wien die Frage zu entscheiden, ob es den bisherigen Kurs beizubehalten oder einen anderen zu steuern wünscht. Die Antwort ist mit erschütternder Deutlichkeit ausgefallen. Die Mehrheit der Sozialdemokraten im Wiener Gemeinderat ist nicht nur geblieben, sondern sogar noch bestärkt worden. Mit 66 von 100 Mandaten verfügen die Sozialdemokraten über eine gegenüber dem bisherigen Zustande noch um ein Mandat erhöhte Mehrheit. Wien bleibt rot — das ist das feste freudige Ergebnis des Wahlsieges!

Nicht minder bedeutsam als der Sieg der Sozialdemokraten ist die Niederlage der Wiener Christlichsozialen.

Diese Partei möchte sich außerhalb Oesterreichs gerne als eine Weidenpartei des westlichen Weltmarktes aufspielen. Sie ist es aber nicht. Geführt von Franz Seipel und dem Herrschenerben Carl Baugoin legen die österreichischen Christlichsozialen seit Jahren in fast jeder Hinsicht ein Scheitern an dem Scheitern der Sozialdemokratie. Sie sind es, die jede Gewalttat und jedes Verbrechen der Sozialisten denken. Die „Demokratie“ der Christlichsozialen ging nur so weit, wie das den Machtinteressen der bestehenden Klassen entsprach. Ihr Haß gegen die Sozialdemokratie war ungleich größer als ihre Liebe zu einer ruhigen, demokratischen Entwicklung. Deshalb formte Seipel die antimarxistische Einheitsfront, in der sich alles zusammenband, was es an reaktionärem Eifer, spießbürgerlicher Enge und fanatischem Sozialillustriehab in Oesterreich gab.

Nun hat der letzte Wahlsieg über diese Partei der Bestandung das Urteil gesprochen. Die von den Christlichsozialen sorgsam gebildeten Falschmünzer haben ihnen selbst den Fortschritt gegeben.

Was Seipel und Baugoin gefehlt haben, ersetzt Adolf Hlifer. Die Christlichsozialen Partei, seit vielen Jahren die unumstritten größte und führende Partei des Bürgertums, hat ihre wichtigsten Positionen verloren. Sie hat in Wien rund die Hälfte ihrer Stimmen und rund ein Drittel an die Nationalsozialisten abgegeben müssen. In der Stadterweiterung werden sie künftig ein wenig dringender haben; denn sie müssen überdies sämtliche Besitzverhältnisse, die bisher von ihnen befehlt waren, an die Sozialdemokraten abtreten. Aber noch mehr: ihre Wiener Niederlage erschütterte auch die Stellung der Bundesregierung. Am Bundesrat, der ersten Kammer Oesterreichs, hören die Christlichsozialen, die dort bisher die Mehrheit hatten, auf, die höchste Partei zu sein. Damit wird die Stellung der Regierung, die auch im Nationalrat nur eine Minderheit hinter sich hat, unbehaltbar. Eine schwere Regierungskrise wird nur noch ganz kurze Zeit auf sich warten lassen.

Nach in den einzelnen Bundesländern, in denen Landtagsparlamente waren, ist die Stellung der Christlichsozialen geschwächt

Wichtige Maßnahmen müssen also ergriffen werden, damit die Ernährung der Bevölkerung, soweit Weizen in Frage kommt, sichergestellt und der Weizenpreis geleitet wird? Das Wichtigste ist die Senkung des Weizenpreises. Ob eine Herabsetzung des Preises von 250 auf 180 M. je Tonne, wovon man kürzlich hörte, genügt, erscheint uns sehr zweifelhaft; denn guter Weizen kostet auf dem Weltmarkt jetzt 110 M. je Tonne, so daß er also einschließlich Zoll im Inland mindestens auf 200 M. zu stehen kommt. Ein solcher Preis für Auslandsweizen bedeutet aber, daß der Preis für Inlandsweizen noch weiter in die Höhe klammern kann. Eine vernünftige Weizenpreispolitik muß aber zur Zeit nicht nur im Interesse der Verbraucher, sondern auch im Interesse der Weizenbauenden Landwirtschaft auf eine Senkung der Weizenpreise, nicht auf ihre Steigerung bedacht sein. Außerdem ist zu bedenken, daß der Anteil ausländischen Weizens an der Gesamtversorgung in den kommenden Monaten größer sein wird als bisher, so daß eine weitere Preissteigerung des Weizens eintreten muß, wenn der Zoll nur auf 180 M. geleitet wird. Zumindesten ist der Weizenpreis auf 150 M. festzusetzen.

Ferner ist der Verbrauchswang zu lockern, und zwar zumindest auf 60 Proz. Praktisch beträgt er schon jetzt für die Großmüllerei, die Auslandsweizen verbietet, durch den sogenannten Austauschweizen 70 Proz. Ganz inabstufelbar erscheinen uns die Pläne, für die ganze Zeit bis zur neuen Ernte durch ein Einfuhrkontingent nur 100 000 Tonnen Weizen ins Land zu lassen. Abgesehen davon, daß durch eine solche Regelung der Weizenpreis wieder stark in die Höhe getrieben werden würde, halten wir den Weizenkontingent für weit größer. Es wäre also notwendig, dieses unzureichende Kontingent zu erweitern. Will man außerdem ein verantwortungsbewußter Wirtschaftler handeln muß, nicht

Bereins-Kalender
 Der Osterfest der G.D.B.,
 im April, den 2. Freitag, und
 Jugendspielen im Bezirk
 Halle-Merseburg / Bezirk
 Halle-Merseburg a. G.,
 am 4. Sonntag, den 12. April,
 ab 10 Uhr, im Saal des
 Hotel "Zur Sonne",
 Gr. Ulrichstr. 37, Halle.
 Eintritt 2000, ab 10701,
 Gr. Ulrichstr. 37, Halle.
 9 Treppe, General 10100.

WALHALLA
 Nur noch die Comedien:
Friederike
 Sonntag: Grobes
 International. Ringkampf - Turnier
 und ein erfolgreiches
Variété-Programm!

Halle.
Donnerstag, den 28. April,
 8 Uhr im Generalkonzert: Beginn
 der 1. Gruppe. Beginn der 2. Gruppe
 8.30 Uhr. Beginn der 3. Gruppe
 9.15 Uhr. Beginn der 4. Gruppe
 10.00 Uhr. Beginn der 5. Gruppe
 10.45 Uhr. Beginn der 6. Gruppe
 11.30 Uhr. Beginn der 7. Gruppe
 12.15 Uhr. Beginn der 8. Gruppe
 13.00 Uhr. Beginn der 9. Gruppe
 13.45 Uhr. Beginn der 10. Gruppe
 14.30 Uhr. Beginn der 11. Gruppe
 15.15 Uhr. Beginn der 12. Gruppe
 16.00 Uhr. Beginn der 13. Gruppe
 16.45 Uhr. Beginn der 14. Gruppe
 17.30 Uhr. Beginn der 15. Gruppe
 18.15 Uhr. Beginn der 16. Gruppe
 19.00 Uhr. Beginn der 17. Gruppe
 19.45 Uhr. Beginn der 18. Gruppe
 20.30 Uhr. Beginn der 19. Gruppe
 21.15 Uhr. Beginn der 20. Gruppe
 22.00 Uhr. Beginn der 21. Gruppe
 22.45 Uhr. Beginn der 22. Gruppe
 23.30 Uhr. Beginn der 23. Gruppe
 24.15 Uhr. Beginn der 24. Gruppe
 25.00 Uhr. Beginn der 25. Gruppe
 25.45 Uhr. Beginn der 26. Gruppe
 26.30 Uhr. Beginn der 27. Gruppe
 27.15 Uhr. Beginn der 28. Gruppe
 28.00 Uhr. Beginn der 29. Gruppe
 28.45 Uhr. Beginn der 30. Gruppe
 29.30 Uhr. Beginn der 31. Gruppe
 30.15 Uhr. Beginn der 32. Gruppe
 31.00 Uhr. Beginn der 33. Gruppe
 31.45 Uhr. Beginn der 34. Gruppe
 32.30 Uhr. Beginn der 35. Gruppe
 33.15 Uhr. Beginn der 36. Gruppe
 34.00 Uhr. Beginn der 37. Gruppe
 34.45 Uhr. Beginn der 38. Gruppe
 35.30 Uhr. Beginn der 39. Gruppe
 36.15 Uhr. Beginn der 40. Gruppe
 37.00 Uhr. Beginn der 41. Gruppe
 37.45 Uhr. Beginn der 42. Gruppe
 38.30 Uhr. Beginn der 43. Gruppe
 39.15 Uhr. Beginn der 44. Gruppe
 40.00 Uhr. Beginn der 45. Gruppe
 40.45 Uhr. Beginn der 46. Gruppe
 41.30 Uhr. Beginn der 47. Gruppe
 42.15 Uhr. Beginn der 48. Gruppe
 43.00 Uhr. Beginn der 49. Gruppe
 43.45 Uhr. Beginn der 50. Gruppe
 44.30 Uhr. Beginn der 51. Gruppe
 45.15 Uhr. Beginn der 52. Gruppe
 46.00 Uhr. Beginn der 53. Gruppe
 46.45 Uhr. Beginn der 54. Gruppe
 47.30 Uhr. Beginn der 55. Gruppe
 48.15 Uhr. Beginn der 56. Gruppe
 49.00 Uhr. Beginn der 57. Gruppe
 49.45 Uhr. Beginn der 58. Gruppe
 50.30 Uhr. Beginn der 59. Gruppe
 51.15 Uhr. Beginn der 60. Gruppe
 52.00 Uhr. Beginn der 61. Gruppe
 52.45 Uhr. Beginn der 62. Gruppe
 53.30 Uhr. Beginn der 63. Gruppe
 54.15 Uhr. Beginn der 64. Gruppe
 55.00 Uhr. Beginn der 65. Gruppe
 55.45 Uhr. Beginn der 66. Gruppe
 56.30 Uhr. Beginn der 67. Gruppe
 57.15 Uhr. Beginn der 68. Gruppe
 58.00 Uhr. Beginn der 69. Gruppe
 58.45 Uhr. Beginn der 70. Gruppe
 59.30 Uhr. Beginn der 71. Gruppe
 60.15 Uhr. Beginn der 72. Gruppe
 61.00 Uhr. Beginn der 73. Gruppe
 61.45 Uhr. Beginn der 74. Gruppe
 62.30 Uhr. Beginn der 75. Gruppe
 63.15 Uhr. Beginn der 76. Gruppe
 64.00 Uhr. Beginn der 77. Gruppe
 64.45 Uhr. Beginn der 78. Gruppe
 65.30 Uhr. Beginn der 79. Gruppe
 66.15 Uhr. Beginn der 80. Gruppe
 67.00 Uhr. Beginn der 81. Gruppe
 67.45 Uhr. Beginn der 82. Gruppe
 68.30 Uhr. Beginn der 83. Gruppe
 69.15 Uhr. Beginn der 84. Gruppe
 70.00 Uhr. Beginn der 85. Gruppe
 70.45 Uhr. Beginn der 86. Gruppe
 71.30 Uhr. Beginn der 87. Gruppe
 72.15 Uhr. Beginn der 88. Gruppe
 73.00 Uhr. Beginn der 89. Gruppe
 73.45 Uhr. Beginn der 90. Gruppe
 74.30 Uhr. Beginn der 91. Gruppe
 75.15 Uhr. Beginn der 92. Gruppe
 76.00 Uhr. Beginn der 93. Gruppe
 76.45 Uhr. Beginn der 94. Gruppe
 77.30 Uhr. Beginn der 95. Gruppe
 78.15 Uhr. Beginn der 96. Gruppe
 79.00 Uhr. Beginn der 97. Gruppe
 79.45 Uhr. Beginn der 98. Gruppe
 80.30 Uhr. Beginn der 99. Gruppe
 81.15 Uhr. Beginn der 100. Gruppe

LAPITOL
 Laschthof Str. 1 Tel. 33440
 Ab heute
**das schönste Lustspiel
 des Jahres!**
Lügen auf Rügen
 mit
 Ralph Arthur Roberts, Maria
 Solvig, Otto Walburg.
 Beginn: 4.00 6.10 8.20 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade
 Morgen, Freitag, Erstaufführung
 des Groß-Tonfilms:
**Masenklein
 kann nichts dafür!**
 Die Filmprüfstelle verbietet
 die Aufführung dieser politischen Satire
 mit Jakob Tiedtke, da der Bildstreifen
 geeignet sei, an der parlamentarischen
 Grundlage des Staates zu rütteln.
**Die Film-Oberprüfstelle erlaubt
 die öffentliche Vorführung ohne Aus-
 schnitte mit der Beschränkung, „die Satire
 im Film ist erlaubt“.**
Und was werden Sie sagen?
 Sie werden vor lauter Lachen
 nichts sagen können!
 Sehen Sie sich diesen originellen Film an —
 außer dem Schneidermeister a. D. und Landes-
 präsidenten Tiedtke-Masenklein sind dabei
 Lien Deyers, Johannes Riemann, Hans
 Brausewetter, Julius Falkenstein,
 Ilka Grüning u. a.
 Werktag: 4.00 6.10 8.20 Uhr.
 Sonntags: 2.30 4.10 6.10 8.20 Uhr.

Stadttheater
 Heute,
 Donnerstag,
 20 bis nach
 22 Uhr:
 Reineröffnung
 Schauspiel von
 Max Dreyer
 „Frieden“
 20—22, 11 Uhr:
 „Rigoletto“
 Oper
 von G. Verdi
 Nur moderne
 Sportwagen
 9,90 11,90 12,90
 Sechserien-
 Markswagen
 18,75 22,- 24,-
 fahrend wie immer
Bettenhaus
Bruno Paris
 Kl. Ulrichstraße 2
 bis Domplatz 9
 3 Min. vom Markt.
 5 Pfd. W. Mehl
 — 95,-
 3 Pfd. Zucker
 — 95,-
 Gerhart Garls
 Friedrichstr. 27
 Kleine Anzeigen
 haben Erfolg

Neu-Eröffnung!
Sensation für Halle!
 Dem geehrten Publikum von Halle und Umgebung
 die eigenste Mitteilung, daß ich am Freitag
 dem 29. April 1932, vormittags 8 Uhr, ein
**Spezial-Strumpf- und
 Trikotagen-Geschäft**
 eröffne.
 Durch Selbstfärbung und -Ausrüsten der Strümpfe,
 Socken und Kinderstrümpfe, sowie Konfektionieren
 der Schürpen und Unterkleider für Damen und
 Kinder bin ich in der Lage, obengenannte Waren
 zu staunend billigen Preisen anzubieten.
 Ein Versuch wird Sie von meiner Leistungs-
 fähigkeit überzeugen.
B. Silberdrath
 Chemnitzer Textil-Haus
 Halle (Saale), Leipziger Straße 69

Theaterverein Merseburg e. V.
**Nacht- und Schlußaufführung
 des Spieljahres 1931/32.**
 Dienstag, den 3. Mai, 20 Uhr,
 im „Zitoni“ (Aufführung der
 dramatischen Arbeitsgemeinschaft):
**Die Stützen
 der Gesellschaft!**
 Schauspiel in vier Aufzügen von
 Henrik Ibsen.
 (Deutsch von Wilhelm Lange.)
 Der Kartenerwerb beginnt am
 Donnerstag, den 28. April 1932,
 20 Uhr, im Verkehrsbüro, Kleine
 Ritterstr. 3.
 Der Eintrittspreis beträgt je
 Karte 1,— 1932.
Der Vorstand.

**KURMARK
 FILM**
 Sehen Sie sich
 bitte den
**KURMARK-
 FILM**
 an:
*Endlich mal
 was Neues!*
 Er läuft
 in allen
 Lichtspiel-
 Theatern!

Ritterhaus Lichtspiele
 Nur noch einige Tage!
Wir müssen verlängern
 Der außergewöhnliche Erfolg zwingt uns,
 den Film noch einige Tage zu verlängern.
**Das große sensationelle Ereignis:
 Ein Spionage-Großtonfilm:
 Der Geheimagent**
 mit
Harry Piel, Maria Solvig u. a. m.
 Zwei Mächte kämpfen um den Besitz dieses Macht-
 mittels — hier, um diese ungleiche Erfindung
 zu vernichten — da, um sie rücksichtslos zu
 gebrauchen und die Macht der Welt zu erobern.
 Beginn: Werktag 4.0 6.15 8.30 Uhr,
 Sonntags ab 8 Uhr.

Wurst-Reklame-Tage
 Knackwurst mit Kümmel . 68,-
 Allerfeinste Knoblauchwurst 60,-
 Rot-, Leber-, Sülzwurst nur 60,-
**Donnerstag und Freitag
 Große Riesen-
 Würstchen 10,-**
 mit Mehl . . . nur
 Reines Schweinegut, Ia. Geschmack
 Geräucherter Bratwurst . 85,-
 Hochfeine Mettwurst . . . 85,-
 Zarte Rinderbraten . . . nur 68,-
 Allerfeinster Kabel . . . nur 68,-
 Wäpfer ohne Darm . . . nur 68,-
 Gänse, auch ausgebackt . . . 68,-
 Kalbfleisch ohne Knochen . . . 68,-
A. Knäusel Butter, Wurst
 Fleischwaren

Die Volkshochschule
 beginnt Freitag, den 29. April
 Karten in den bekannten Verkaufsstellen.
 Abendverkaufsstelle: Salzgrabenstr. 2
 (18—20 Uhr). 1928

**Ihr Wirtschaftsgeld
 steigt**
 wenn Sie bei der
Kosa
 Schokoladenfabrik
 kaufen! **Kosa**-Preise
 sind erstaunlich niedrig.
 Kaufen Sie einmal!
 Verkaufsstellen
 Halle, Weisenhausring 1
 Gr. Ulrichstr. 39
 Bitterfeld Rathenaustr. 59
 Merseburg, Gothardstr. 37

**Billig und blutfrisch
 Fisch**
 aus der
NORDSEE
 bestellbar sollte jede Hausfrau
 Freitag, Sonnabend, Sonntag
 Seefisch zum best. Preis trinken.
 Kabeljau ohne Kopf . . . 22,-
 Grüne Heringe . . . 22,-
 Karbonaden, bratfertig 32,-
 Hering ohne Haut u. Köpfe
 von 100 Stücken . . . 35,-
 Goldbraten ohne Kopf . . . 30,-
 Goldbraten mit Kopf . . . 65,-
 Schmalz ohne Kopf . . . 48,-
 Karpfungen . . . 75,-
 Ningschmalz . . . 45,-
 Alle anderen Fische ebenfalls
 vorrätig.
**Täglich frische Hauswaren
 Marinaden**
 aus eigenen Fischchen.
 Bratfertig 2-l. Dosen nur
 50,-
 4-l. Dosen nur 58,-
Oleardinen
 bei jeder Probe, hoch reine, beste
 Sommerware.
 Clubballe, 5-6 Fische, 23 und 24,-
 Clubballe, 190 g, 7-9 Fische, 32,-
 feiner Ammel, ander und preiswerter
 deutsche Druckerei-Gebrüder
 m. B. O. Große Ritterstraße 6

Billig und gut
 Rindbox-Herren-Schnürstiefel . . . 7,90
 Rindbox-Herren-Schnürschuh . . . 5,90
 Rindleder-Arbeitsstiefel . . . 5,25
 braun Motorarbeitsstiefel . . . 13,50
 braun Boxcall-Herren-Schnürschuh
 sonst 14,50 . . . 7,50
 farb. Damen-Spangenschuh . . . 4,90 2,90
H. Wiebach
 Kl. Ulrichstr. 11-12

Rheuma
 schmerz, Hexenschmerz,
 Gliederreizen, Neuralgie
 (Nervenschmerzen), Gicht
 Gern teile ich kostenlos ein einfaches
 Mittel mit, das mir und zahlreichen
 Patienten in kurzer Zeit half. Ueber
 1000 Dankbriefe, die ich verkaufe nicht.
 Probieren Sie! **Kurzel** (Halle, Weiden 11 51)
Werb: neue Leser!

Himmelfahrtsausflug.
 Am 5. Mai 1932 verläßt ein Zomburg 3. Klasse mit
 50 Prozent Reduzierung nach Halle (Saale) nach
 Wildpark - Biederitz a. S. Fahrt mit Zomburg nach
 Biederitz und zurück. Halle (S.) ab 6.30 Uhr, Halle (S.) um
 22.30 Uhr. Halbtagesmäßiger Aufenthalt am Rindberg
 und Biederitz nach Halle (Saale) und zurück. Ueber
 Biederitz im bekannten Zomburg, der bei den Ausgehenden
 besonders beliebt ist. Rückreise am Freitag bei der
 Hochwasserabgabe in Halle (Saale), Biederitz, Biederitz,
 Biederitz, Biederitz, Biederitz, Biederitz, Biederitz
 und Biederitz (siehe in Halle (Saale) und Biederitz bei
 den Reisebüros.
 Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
 Reichsbahnverkehrsamt Halle (Saale).

Fahrräder
 35,75 38,00 55,00 60,00
 65,00 75,00 85,00
 mit Ballon- od. Hochdruckreifen
 Ersatzteile u. Zubehör sehr billig
Paul Krause
 Geisstraße 39

Die Qualität macht's
 daß die Zahl unserer Kunden immer weiter steigt.
 Unsere
Margarine-Qualitäten
 von 36 Pfg. bis 80 Pfg. das Pfd.
 sind aber auch wirklich ein Genuß.
Flamanta-Margarine
 schmeckt wie beste Butter.
Butter Groß-Handlg. Hammonia
 Großes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands.
 Verkaufsstellen: Halle, Gr. Ulrichstraße 47, Steinweg 11

Die Qualität macht's
 daß die Zahl unserer Kunden immer weiter steigt.
 Unsere
Margarine-Qualitäten
 von 36 Pfg. bis 80 Pfg. das Pfd.
 sind aber auch wirklich ein Genuß.
Flamanta-Margarine
 schmeckt wie beste Butter.
Butter Groß-Handlg. Hammonia
 Großes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands.
 Verkaufsstellen: Halle, Gr. Ulrichstraße 47, Steinweg 11

**Kauft nur
 bei unseren
 Inferenten**
RUND FUNK
PROGRAMME
 Leipzig
 Freitag: 6.30: Funkgymnastik, Anschließend
 bis 8.15: Frühkonzert (Schallplatten) 9.35:
 Wetterdienst, Berichterstattung und Tagesprogramm,
 10.10 bis 10.55: Schulfunk, „Monte Carlo“ Funk-
 fest durch den Berg, 12.00 bis 14.00: Mittags-
 konzert im Anschluss an die Zeitungsbeilage (Embo-
 Drucker, Leipzig) 15.15: Freunde der Gemein-
 schaft, 15.35: Wirtschafts Nachrichten, 16.00 bis
 16.15: Der Waffengarten, 16.30: Orchesterkonzert,
 17.30: Wissenschaftliche Umchau, 18.25: Sprach-
 kund, Englisch, 19.00: Rommelfestungen, 19.30:
 Bühnenkonzert, Der Fährtenverein „Fährten“,
 Dresden, 20.00: Werbetag mit an Amerika (Lipitz),
 20.15: „Eine kleine Melodie“, Weiteres Funkspiel
 mit Musik, 21.30: Zeitliche Geschichten von Gustav
 Meynert, Wilhelm Schöber, Dörmann und Ludwig
 Borna, 22.00: Quiz auf zwei Minuten, 22.30:
 Nachrichtenendienst, Anschließend bis 24.00: Uhr
 und Gehnführungen.
Königsmusterhausen
 Freitag: 5.45: Wetterdienst, 6.30: Funkgym-
 nastik, Anschließend bis 8.15: Frühkonzert, 10.10:
 Siehe Leipzig, Schulfunk, 12.00: Wetterdienst,
 Anschließend: Eine multitalente Weltreise (Schall-
 platten) 12.55: Räuberzeitung, 13.30: Nach-
 richten, 14.00: Unterhaltungsprogramm (Schall-
 platten), 15.00: Jungmädchenstunde, Goodtime
 Koffin, (Wanderei in Wort und Musik) 15.30:
 Wetterdienst, 15.40: Jugendstunde, Jubiläum,
 16.00: Pädagogischer Funft, 16.30: Nachmittags-
 konzert, 17.30: Die realistische Forderung des
 19. Jahrhunderts, 18.30: Volkstanzkonzert,
 18.55: Wetterdienst, 19.00: Vortrag für Ärzte,
 19.30: Stunde der Arbeit, Arbeit und Dichtung
 III., Norddeutsche Dichter, Hans Brodmann
 und Eva Gottgetreu, Anschließend: Wetterdienst
 für Landwirte, 20.00: Aus Washington: Fortschritt
 in Amerika (Lipitz), 20.15: „Eine kleine Melodie“,
 ein weiteres Funkspiel, 21.30: Radio-Prez-
 21.40: Funk-Kalender (Lipitz) 22.35: Wetterdienst,
 Nachrichten, Canada bis 0.30: Langmusik.

Flucht!
 von Dr. J. Wittl
 Die erschütternden Ge-
 schichte eines politischen,
 Gefangenen von der
 schicksalhaften Zeitzei-
 tinfel Sipart (Italien).
 Mit 10 Bildern
 Racioniert
 fast 3,80 M.
 nur 1,50
 Seinen geb.
 fast 4,80 M.
 nur 2,50
Volksblatt-Bochhandlung
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 6